№ 192. Donnerstag, den 17. August 1899. 26. Jahrgang.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Bezugspreis für Thorn bei Abholung in der Geschäftsstelle, Brückenstraße 34, in den Ausgabestellen und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark vierteljährlich, 50 Pf. monatlich, in's Haus gebracht 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Anzeigengebühr
die 6gesp. Kleinzeile oder deren Raum 10 Pf., an bevorzugt. Stelle (unter dem Strich) die Zeile 30 Pf. **Anzeigen-Annahme:** in der Geschäftsstelle, Brückenstr. 34, für die Abends erscheinende Nummer **bis 2 Uhr Nachm.** Auswärts: Sämmtl. Zeitungen u. Anzeigen-Annahme-Geschäfte.

Schriftleitung: Brückenstraße 34, I Treppe.
Sprechzeit: 10—11 Uhr Vormittags und 3—4 Uhr Nachmittags.

Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Anzeigen-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Geschäftsstelle: Brückenstraße 34, Laden.
Geöffnet von Morgens 8 Uhr bis Abends 8 Uhr.

Eine abgelehnte Goethefeier.

Der akademisch-litterarische Verein in Breslau hatte kürzlich — wie wir der „Bresl. Ztg." entnehmen — in einer Vertreterversammlung der korporirten Studentenschaft offiziell den Antrag eingebracht, Goethe's 150. Geburtstag durch einen allgemeinen Kommers der Studentenschaft, Festrede u. s. w. zu feiern. Dieser Antrag ist abgelehnt worden und zwar auf besonderes Betreiben des Vertreters der Burschenschaften, der — wenn nicht wortgetreu, aber dem Sinne nach — meinte, es liege keine Veranlassung für die deutsche Studentenschaft vor, eine Goethefeier zu veranstalten, da Goethe der nationalen Bewegung kein Verständniß oder Sympathie entgegengebracht habe, da er nichts für die deutsch-nationale Sache gethan habe u. s. w. Warum hat auch Goethe an Stelle des „Faust" nicht patriotische Dramen à la Wildenbruch und Lauff geschrieben? Man kann doch von unserer modernen akademischen Jugend, die die höchsten idealen Güter in korrekter Gesinnung und korrektem Scheitel erblickt, nicht verlangen, daß sie sich durch die Feier eines Mannes kompromittirt, der im Jahre 1825 sich gegen den Tadel seines Verhaltens Napoleon und den Franzosen gegenüber mit den Worten vertheidigte: „Wie hätte ich hassen können ohne Jugend. Ueberhaupt ist es mit dem Nationalhaß ein eigenes Ding. Auf den untersten Stufen der Kultur werden sie ihn immer am stärksten und heftigsten finden. Es giebt aber eine Stufe, wo er ganz verschwindet und wo man gewissermaßen über dem Nationalen steht und man ein Glück oder Wehe seines Nachbarvolkes empfindet, als wäre es dem eigenen begegnet. Diese Kulturstufe war meiner Natur gemäß und ich hatte mich darin lange befestigt, ehe ich mein sechszigstes Jahr erreicht hatte." Wir glauben es gern, daß unsere jüngsten Patentdeutschen dieser Kulturstufe keinen Geschmack abgewinnen können. Freilich, hätte Goethe sich an dem „heiligen nationalen Kampf" gegen Franzosen, Polen und Juden nach Maßgabe seiner bescheidenen Kräfte betheiligt, dann würde er vielleicht der Ehre für würdig erachtet werden, als nationaler Heros gefeiert zu werden. Daß dieser Geist der nationalen Unduldsamkeit sich auch in den Reihen der Burschenschafter immer mehr einnistet, wird manchen alten Herrn gewiß recht schmerzlich berühren. Es erscheint uns indeß nur folgerichtig, daß die Burschenschaften, nachdem sie aus nationalen Gründen die Aufnahme von Juden ablehnen, auch den „undeutschen" Goethe zurückweisen. Die Juden befinden sich da jedenfalls in keiner schlechten Gesellschaft. Daß der Herr Kultusminister Dr. Bosse, wie das „Litter. Echo" kürzlich veröffentlichte, durch Goethe in seiner inneren Entwickelung stärker beeinflußt worden ist, als durch Schiller, Lessing und selbst Shakespeare und in dem gesunden, subjektiv durchaus wahren, idealen Realismus des Weltweisen von Weimar seine Meisterschaft erblickt, wird hoffentlich das nationale Empfinden des Herrn Kultusministers nicht beeinträchtigt haben.

Deutsches Reich.

Der Kaiser hat am Dienstag in Kassel der Nagelung einer Reihe neuer Fahnen beigewohnt und darauf eine Parade der Garnison Kassel abgenommen.

Der Besuch Kaiser Wilhelms in England wird nach dem „Reichsb." wahrscheinlich in Windsor Castle stattfinden. Die Verhältnisse in Schloß Balmoral hätten sich bei der letzten Anwesenheit des Kaisers von Rußland als unzulänglich herausgestellt, es sei schwer zu ermöglichen gewesen, dem Gefolge ausreichende Unterkunft zu gewähren.

Aeußerungen des Kaisers über das Zentrum im Gespräch mit dem nationalliberalen Reichstagsabgeordneten Hilbck werden in der „Dortmunder Zeitung" aus Anlaß des Kaiserbesuchs von betheiligter Seite mitgetheilt. Der Kaiser habe bemerkt, als er hörte, daß Hilbck mit Hilfe des Zentrums den Sozialdemokraten geschlagen, daß in der Bekämpfung der Sozialdemokraten alle Parteien einig sein müßten; er könne es deshalb nicht begreifen, wie neuerdings das Zentrum sich mit den Sozialdemokraten habe verbinden können. Bei einem Gespräche über die Zuchthausvorlage soll der Kaiser geäußert haben, im Herbst müsse das Zentrum erneut Farbe bekennen. Zum Schluß der Unterredung habe der Abg. Hilbck dem Kaiser erklärt, daß bei weitem nicht alle diejenigen Leute, die in Dortmund sozialdemokratisch wählten, auch im Herzen Sozialdemokraten seien, sondern daß die große Mehrheit der Bevölkerung durchaus loyal und königstreu sei.

Die „Köln. Volksztg." weiß von einem interessanten Ausspruch zu berichten, den der Kaiser, empört über die Formen, die die Agitation gegen die Kanalvorlage zuletzt angenommen, gethan haben soll. „Nach glaubwürdiger Mittheilung" soll nämlich der Kaiser gesagt haben: „Da könnte ich ja gleich abdanken, wenn ich vor diesem Ansturm wiche!" Auf diese Aeußerung wäre alsdann auch die vielbemerkte parteioffiziöse Notiz in der „Kreuzztg." zurückzuführen, daß bezüglich der Abstimmung über die Vorlage in der konservativen Partei kein Fraktionszwang bestehe.

Das Staatsministerium hielt am Dienstag Nachmittag unter dem Vorsitz des Fürsten Hohenlohe eine Sitzung ab. Die Minister sind, mit Ausnahme des Herrn Dr. Bosse, sämtlich nach Berlin zurückgekehrt.

Der Zollinspektor in Deutsch-Ostafrika, Pitsch, ist nach Meldung aus Dar-es-Salaam dort im Alter von 34 Jahren am 2. Juli gestorben.

Nach einer den konservativen Blättern gleichlautend zugegangenen Meldung, hat die konservative Fraktion beschlossen, bei der Abstimmung über die Kanalvorlage jeden Fraktionszwang auszuschließen. Die Mehrheit werde gegen die Vorlage stimmen; nur gegen 10 Stimmen würden für sie abgegeben werden. Wie viele Mitglieder fehlen werden, wird nicht gesagt, dürfte also erst die Abstimmung zeigen.

Die Fraktionssitzung der nationalliberalen Partei hat bei sehr starkem Besuch am Dienstag Vormittag 10 Uhr unter dem Vorsitz des Abg. v. Eynern begonnen. Der „Natztg." zufolge wies die Fraktion einmüthig und mit größter Entschiedenheit jede Verquickung der Mittelland-Kanal-Vorlage mit der Kommunal-Wahlreform zurück; beide Vorlagen seien durchaus getrennt und ausschließlich sachlich zu behandeln. Die nationalliberale Fraktion wird geschlossen für die Kanalvorlage eintreten.

Die Zahl der Freunde der Zuchthausvorlage unter den Nationalliberalen wird, wie die „Deutsche Tagesztg." von sehr gut unterrichteter Seite erfahren haben will, immer größer; es sei so gut wie ausgemacht, daß die Mehrheit der nationalliberalen Partei nach den Ferien den Bassermann'schen Standpunkt nicht theilen werde.

Ein militärisches Urtheil über die Friedenskonferenz und ihr Resultat ist dieser Tage in Allenstein gefällt worden. Gelegentlich einer Uebung der Sanitätskolonne des Allensteiner Kriegervereins hielt, wie berichtet wird, der Garnisonälteste, Herr Generalleutnant von Reichenau, eine Ansprache, in der er auch der nunmehr beendeten Friedenskonferenz im Haag gedachte. Der Redner hielt das Ergebniß der Verhandlungen für ein negatives und erklärte, daß jeder Offizier von vornherein von der Erfolglosigkeit der Konferenz überzeugt gewesen sei, da es einmal ohne Krieg nicht gehe.

Die neue Samoaakte, d. h. das Aktenstück, in welchem die Samoakommission den Regierungen der drei Mächte die Einführung einer neuen Verfassung auf Samoa unterbreitet, wird in der „Köln. Ztg." veröffentlicht. Es ist bereits bekannt, daß das Königthum auf Samoa ein für alle Mal abgeschafft und durch eine Verwaltung der drei Mächte ersetzt wird, während den Eingeborenen die Leitung ihrer eigenen örtlichen Angelegenheiten überlassen bleiben soll. Die Regierung besteht aus einem durch die Mächte gemeinsam ernannten Verwalter mit einem aus drei Mitgliedern, je einem Vertreter der drei Mächte, bestehenden Rath. Als Verwalter von Samoa schlägt die Kommission ein europäisches Staatsoberhaupt vor, das die „Köln. Ztg." vorläufig nicht nennen will, bis der Vorschlag ihm auf amtlichem Wege zugegangen ist.

Die deutsch-soziale Reformpartei hält ihren Parteitag am 9. September in Hamburg ab. Werner-Landsberg a. W. hat den in Kassel im vorigen Jahre zurückgestellten Antrag wieder eingebracht wegen Umänderung des Parteinamens in „Deutsche Reformpartei" mit Rücksicht darauf, daß die Antisemiten wegen des in dem Namen vorkommenden Wortes „sozial" sehr häufig, insbesondere auch von der Landbevölkerung, mit der sozialdemokratischen Partei verwechselt werden — wohl auch wegen der Agitationsweise.

Bei der Versetzung in den Ruhestand aus Anlaß der Einführung des Bürgerlichen Gesetzbuchs stoßen nach der „Köln. Ztg." einige Richter, die bereit wären, nach Maßgabe des jüngst beschlossenen Gesetzes ihr Amt aufzugeben, auf unerwartete Schwierigkeiten. Mehreren Amtsgerichtsräthen, deren Beschäftigung ausschließlich in der Bearbeitung von Strafsachen besteht, vornehmlich altgewohnten Vorsitzenden von Schöffengerichten, ist die nachgesuchte Versetzung in den Ruhestand beanstandet worden mit der Begründung, diese Strafrichter würden als solche von dem Bürgerlichen Gesetzbuch wenig oder garnicht berührt; es sei auch nicht zu erwarten, daß sie in den nächstfolgenden Jahren zu einer anderen Geschäftsabtheilung übertreten würden, geschweige gegen ihren Willen überzugehen sich gezwungen sehen würden, mithin fehlte es an genügenden inneren Gründen, in diesen Fällen ohne Nachweis der Dienstunfähigkeit lediglich im Hinblick auf den 1. Januar 1900 die Versetzung in den Ruhestand zu gewähren.

Ein Seitenstück zu der Friedhofsfrage in Berlin wird aus Offenburg in Baden berichtet. Dort hat das Ministerium die Aufstellung des Grabsteins auf dem Rastatter Friedhof verboten, obwohl der Stadtrath der Aufstellung zugestimmt hat.

In der letzten Sitzung des Kreislehrervereins im Kreise Pr. Holland wurde, wie die „Pr. Lehrerztg." berichtet, als Kuriosum mitgetheilt, daß eine Stelle im Kreise nach dem Besoldungsgesetz noch nicht reguliert ist. Der Ort heißt — Podangen; Patron der Schule ist Graf Kanitz! Ein von gleichem Wohlwollen unserer Konservativen für die Schule zeugendes Vorkommnis erzählt das genannte Blatt auch aus dem Kreise G. in der Provinz Posen. Dort befindet sich schon seit vielen Jahren eine stark überfüllte einklassige Schule, die trotz des Halbtagsunterrichts befriedigende Unterrichtserfolge unmöglich macht. Die Behörde sann also auf Abhilfe durch Gründung einer neuen Schule für die auswärtigen Ortschaften. Dieser Schulbau hätte einem Besitzer aber als Patron der neuen Schule erhebliche Kosten verursacht, und daher sträubte er sich dagegen und zwar mit Erfolg. Eine selbstständige katholische Schule ist nun wirklich nicht errichtet, sondern die zweite Klasse der katholischen Schule in B. domiziliert in St. Dadurch ist das Patronat des betreffenden Besitzers illusorisch gemacht und die Schulsozietät B. hat die Baukosten in St. mittragen helfen, wie sie fernerhin denselben Schulvorstand behält und die Schulbeiträge für beide Lehrer aufbringen wird, obwohl St. zwei Kilometer von B. entfernt liegt.

Prozeß Dreyfus.

Am Dienstag hat das Kriegsgericht in Rennes keine Sitzung abgehalten, weil dieser Tag ein katholischer Feiertag Mariä Himmelfahrt ist. Die nächste Sitzung ist auf Mittwoch halb 7 Uhr anberaumt worden.

Die Montagsitzung des Kriegsgerichts gehörte den Kriegsmiristern, welche seit 1894 als Opfer der Dreyfusaffaire gestürzt worden sind. Nacheinander traten auf die früheren Kriegsminister Mercier, Billot, Cavaignac, Zurlinden, Chanoine, und zum Schluß der frühere Minister des Auswärtigen Hanotaux. Statt Beweise vorzubringen, beschränken sich alle Zeugen darauf, zu versichern, daß sie von der Schuld des Dreyfus überzeugt seien.

Von Dreyfus freundlicher Seite wird hervorgehoben, daß das Ergebniß der Montagsitzung für Dreyfus nicht günstig gewesen sei, einerseits infolge der geringen Schlagfertigkeit des Vertheidigers Demange, der das Material nicht vollständig beherrschte und die Blößen, welche die als Zeugen vernommenen Kriegsminister sich gaben, nicht nach Gebühr auszunutzen verstanden hat. Andererseits soll Dreyfus nicht nur auf den Gerichtshof, sondern auch auf das Publikum durch die höhnische Art, wie er auf die Fragen der Kriegsminister antwortete, einen recht ungünstigen Eindruck gemacht haben.

General Mercier hat sich bei seinen Aussagen in die wunderlichsten Widersprüche verwickelt, namentlich in Bezug auf die angebliche Kriegsgefahr am 6. Januar 1894. Mercier erklärte, er habe Boisdeffre strikte Weisung für die Mobilisirung gegeben. Schließlich aber mußte er zugeben, daß Boisdeffre am 6. Januar 1895 garnicht in Paris gewesen ist, nachdem der Vertheidiger Demange ihn daran erinnert hatte, daß General Gonse dem Kassationshof einen gerade von jenem Tage an den abwesenden Boisdeffre gerichteten Brief über die angeblichen Geständnisse von Dreyfus vorgelegt habe. Fast noch schlimmer als dieser Hereinfall war Merciers Geständniß, daß er im vollen Bewußtsein, dem Kapitän Dreyfus im Jahre 1894 eines der wichtigsten Entlastungsmittel zu entziehen, den echten Text der Panizzardi-Depesche unterschlug und anstatt dessen einen von du Paty de Clam verfaßten Kommentar unterschob, welcher den Kriegsrichtern in geheimer Sitzung vorgelegt worden war.

Auf einen weiteren Widerspruch in den Aussagen von Mercier und Casimir Perier macht der Korrespondent der „Voss. Ztg." aufmerksam. Casimir Perier erklärte: „Angesichts entgegengesetzter Aeußerungen Merciers am Sonnabend erkläre ich bestimmt, daß Mercier mir 1894, als er mir zum ersten und einzigen Mal von der Dreyfus-Sache sprach, ausdrücklich sagte: „Die verrathenen fünf Schriftstücke sind unerheblich, es genügt, einige Maßregeln im Kriegsministerium zu treffen, um alle Wirkung des Verraths zu zerstören." Darauf erwiderte Mercier: „Das kann ich nicht gesagt haben; das Schriftstück über die Grenzdeckung konnte die gefährlichsten Folgen für unsere Mobilmachung haben." Auf die Frage des Vertheidigers: „Wie verhält es sich mit dem Auftritt im Elysée, wo man angstvoll bis Mitternacht die Kriegserklärung Deutschlands erwartete", erwiderte Casimir Perier: „Von dieser tragischen Szene weiß ich absolut kein Wort, Mercier war damals Kriegsminister und hatte mit diplomatischen Fragen nicht das Geringste zu thun. Uebrigens habe ich mit dem rein persönlichen Schritt des Grafen Münster nicht einmal den Minister des Aeußern befaßt. Ich allein hatte diese Angelegenheit in Händen. Nun denn, am 6. Januar 1894 hatte ich nicht die leiseste Kriegsfurcht, Graf Münster und ich trennten uns in größter Gemüthsruhe! Wäre der Auftritt so tragisch gewesen, wie Mercier glauben machen will, so hätte ich nicht selbst versprochen, die halbamtliche Note erscheinen zu lassen, sondern die Sache dem Ministerium zugewiesen. Wir haben damals gar nicht bis Mitternacht gewartet. Es handelte sich einzig um Graf Münsters Antwort, ob er mit dem Text unserer Note einverstanden sei. Diese Antwort erhielten wir nicht am sechsten um Mitternacht, sondern am achten. Wäre Krieg in Sicht gewesen, so hätte Mercier von mir den Befehl erhalten, zu veranlassen, was seines Amtes als Minister war. Die diplomatischen Vorfragen gingen ihn nichts an. Ein Beweis, wie seelenruhig wir alle waren, ist, daß in jenen Tagen

keine einzige Drahtung mit einer Freundesmacht ausgetauscht wurde. In seiner Noth fragte nunmehr Mercier: „Warum waren wir nun aber am 6. Januar von acht bis Mitternacht im Elysee?“ Casimir Perier aber antwortete ihm: „Davon weiß ich gar nichts. Ich muß nochmals mein Ministerium und insbesondere Mercier anklagen, mich 1894 in vollster Unkenntniß aller Staatsangelegenheiten gelassen zu haben. Ein Beispiel: im August 1894 entließ Mercier sechszigtausend Mann, ohne im Amtsblatt eine Silbe darüber zu veröffentlichen. Eine solche Lage war eines Staatsoberhauptes völlig unwürdig.“ Vertheidiger Demange: „Mercier hat behauptet, er habe die gesetzwidrige geheime Mittheilung an die Richter gemacht, weil er vor dem Krieg zitterte; seine Kriegsangst hatte er nach seiner Bekundung am 6. Januar, wie kann diese Kriegsangst die Mittheilung bestimmt haben, die am 22. Dezember erfolgt ist?“ Stammelnd erwiderte Mercier: „Der 6. Januar war nur ein Epilog, die Angst quälte uns schon lange! Hanotaux kann Ihnen mehr sagen.“ Casimir Perier: „Ich bestätige, daß meine einzige Unterredung mit dem Grafen Münster am 6. Januar stattfand. Bis dahin lag keinerlei Aeußerung Deutschlands vor, und nichts begründete die leiseste Kriegsbesorgniß.“

* * *

Das Befinden Laboris erregte am Montag Abend Bedenken, weil sich Fieber einstellte. Die neueren Nachrichten lauten günstiger. Am Montag Abend fürchteten die Aerzte, daß das Rückenmark verletzt sein könne. Als man Labori auf einer Tragbahre nach Hause schaffte, sagte er, da er sich tödtlich verwundet glaubte, zu seiner Umgebung: Sie können Mercier und den Anderen sagen, daß, wenn ich auch verschwunden bin, ihr Verbrechen bleibe und der Kampf fortdauern werde. Wie es heißt, weigerte sich Frau Labori, General Mercier zu empfangen, als er in ihrem Hause erschien, um sein Bedauern über das Attentat auszusprechen. Am Montag Nachmittag besuchte der Vorsitzende des Kriegsgerichts, Jouaust, Labori. Der Arzt Dr. Doyen ist aus Paris in Rennes eingetroffen, man scheint die Kugel mit Röntgen-Strahlen suchen zu wollen. Die Nachrichten von Dienstag konstatiren eine kleine Besserung im Befinden. Doyen sprach sich über die Chancen einer Operation günstig aus; es bestehe keine Gefahr für die Lunge.

Der Attentäter ist bisher nicht gefaßt worden. Ein in Lemans verhafteter Marinemaschinist Gallain, der aus Rennes kam, ist alsbald wieder freigelassen worden, da er sein Alibi nachweisen konnte. Der Attentäter selbst wurde, wie Chincholle berichtet, von Arbeitern, die ihn am Donnerstag sahen, zur gleichen Stunde schon am Freitag auf dem nämlichen Platz beobachtet. Er ging langsam auf und ab und schien Jemanden zu erwarten. Nach der Aussage eines Zeugen wurden Montag früh gegen 5 Uhr drei Personen von verdächtigem Aussehen in der Nähe der Wohnung Laboris gesehen. Labori hatte zahlreiche anonyme Drohbriefe erhalten, zwei derselben enthielten Bedrohungen mit dem Tode.

Ausland.

Rußland.

Die Rektoren der Universitäten Petersburg und Kasan haben auf ihr eigenes Ersuchen ihren Abschied als Rektoren erhalten. Diese beiden Rektoren haben durch ihr schroffes Verhalten viel zur Erbitterung der Studenten beigetragen.

Oesterreich-Ungarn.

In Böhmen sind in den letzten Tagen zahlreiche tschechische Omladina-Vereine wegen anarchistischer Umtriebe aufgelöst worden.

In Brünn fanden am Montag Abend große von der Sozialistenpartei veranstaltete Straßenkundgebungen gegen die Regierung und gegen die Zuckersteuer statt. Etwa 15 000 Arbeiter beiderlei Geschlechts, von denen viele Zuckerhüte trugen, zogen unter Absingung von Arbeiterliedern durch die Stadt, wobei auch heftige Rufe gegen die Minister erschollen. Besonders stürmisch waren vor dem Regierungsgebäude Rufe gegen Thun und Kaizl. Auf dem ganzen Wege war kein Schutzmann zu erblicken, ereignete sich auch kein Zwischenfall. Zu gleicher Zeit versammelten sich auch die Deutschvolklichen von Brünn zu einer Einspruchsversammlung, der etwa 800 Theilnehmer beiwohnten. Nach der Versammlung zogen sie gleichfalls unter Rufen gegen die Zuckersteuer durch die Stadt.

Frankreich.

Die von dem Antisemiten-Häuptling Guerin aufgeführte Komödie ist noch nicht zu Ende. Er sitzt noch immer im Vereinslokal der Antisemiten und bedroht jeden Polizeibeamten, der den Eintritt erzwingen will, mit dem Tode. Am Montag Nachmittag erschien die Polizei mit drei Kompagnien Soldaten vor dem belagerten Haus. Der Präfekt benachrichtigte Dienstag Morgen um 4 Uhr Guerin, daß, wenn er sich bis um 5 Uhr nicht ergeben habe, das Haus gestürmt werde. Im „Lokalanz.“ wird diese Szene wie folgt geschildert: Um halb vier Uhr morgens erschienen in der Rue Chabrol die Ambulanzwagen der Stadt und Fräulein Samson als Pflegerin. Das weiße Habit mit rothem Kreuz, welches Fräulein Samson trägt, kündigt an, daß es ernst werden wird. 20 Minuten nach vier Uhr erscheint Kommissar Hamard, zieht die Hausglocke und ruft: „Ist Herr Guerin da?“ Guerin am Fenster: „Was wollen Sie?“ Hamard: „Ich bin der Polizeikommissar, kommen Sie herab, ich habe mit Ihnen zu sprechen.“ Guerin schreit leidenschaftlich: „Ich weigere mich!“ Harmard: „Dann erkläre ich Sie als Rebell!“ Guerin: „Das ist mir gleichgiltig, Sie wollen mich fangen und Frankreich wird Euch packen!“ Da Hamard, nachdem er den Haftbefehl durch die Thür gesteckt hat, sich entfernt, ruft ihm Guerin nach: „Wir werden also kämpfen! Adieu, meine Herren!“ Ein Dame wirft Guerin ein Bouquet zu und dieser schließt das Fenster. Da die Drohung des Präfekten um 5 Uhr nicht ausgeführt wurde, konnte Guerin natürlich über seinen Sieg triumphiren. Am Montag Abend hieß es, der Angriff auf die belagerte Veste werde 4 Uhr morgens durch die Feuerwehr erfolgen. Aus einem Wolff-schen Telegramm vom Dienstag Nachmittag geht hervor, daß die Verhaftung Guerins noch immer nicht erfolgt ist. Die Polizei wird sich vielmehr nur darauf beschränken, alle Leute, die das Haus betreten oder verlassen, zu verhaften. So wurden drei Genossen Guerins, welche Dienstag-Morgen das Haus verließen, verhaftet. Sie trugen Revolver und Beile bei sich.

Wegen Spionage ist in Nancy der frühere Unteroffizier der Marine-Infanterie Pinchon zu drei Jahren Gefängniß, zehn Jahren Ehrverlust und zehnjährigem Zwangsaufenthalt an einem von der Regierung zu bestimmenden Wohnorte verurtheilt worden. In dem Urtheil heißt es, daß Pinchon zu ausländischen Agenten Beziehungen unterhalten, indem er ihnen die Auslieferung von Plänen über die Landesvertheidigung versprochen habe.

Belgien.

In der Stadt Tournai hat sich die Garde civile einer argen Ausschreitung schuldig gemacht. Als kürzlich der die hennegausche Bürgergarde befehligende General Tournay sie besichtigte und seine Ansprache mit einem Hoch auf den König schloß, blieb alles stumm. Nur zwei Offiziere stimmten in den Ruf schüchtern ein; General Tournay ritt schleunigst davon. Jetzt wurde der Bürgergarde kundgethan, daß im nächsten Monat an sechs Tagen Gesammtübungen stattfinden sollen. Da die anberaumten Uebungstage mit der Kirmes in Tournai zusammenfielen, so herrschte unter der Bürgergarde die größte Gährung. Um sie zu beschwichtigen, berief ihr Oberst Mestdag alle Bürgergardisten zu einem Referendum nach dem Rathhause. Zwei Hauptleute führten den Vorsitz in dieser Versammlung, zu der 200 Bürgergardisten erschienen waren. Als über die Uebungen verhandelt werden sollte, entstand ein unbeschreiblicher Lärm. Schreie, Pfiffe, Zischen, Thierlaute ertönten. Schließlich gelang es den Hauptleuten, eine Mehrheit für entfernter gelegene Tage zusammenzubringen, aber die Bürgergardisten stimmten eine rauschende Marseillaise an und gingen mit den Rufen: „Nieder mit dem Ministerium!“ „Nieder mit den Uebungen!“ auseinander.

Serbien.

Das Amtsblatt veröffentlicht ein Schreiben des Königs Alexander an den Ministerpräsidenten, welches besagt, die seit 1897 in der Verwaltung erzielten Erfolge seien die Ursache der Unzufriedenheit der Feinde Serbiens, die ihren Haß in dem gegen König Milan verübten Attentat ausgedrückt haben. Serbien habe bewiesen, daß es als unabhängiger Staat bestehen werde. Das Schreiben erklärt schließlich, der König werde sein Leben dem Wohle des Volkes und der Verwirklichung des Staatsprogramms widmen und sich hierbei auf die Regierung und den Patriotismus der Volksvertretung stützen.

Südafrika.

Die Londoner Blätter veröffentlichen folgendes Telegramm aus Johannesburg: Mit Zustimmung des Ausführenden Raths hat Präsident Krüger der englischen Regierung amtlich mitgetheilt, daß er bereit sei, auf den Vorschlag einer gemeinsamen Prüfung des neuen Wahlgesetzes einzugehen, vorausgesetzt, daß die Unabhängigkeit der Südafrikanischen Republik dadurch nicht angetastet werde.

Nordamerika.

In Chicago fand am Sonntag ein deutsches Bundes-Kriegerfest statt, das 2000 frühere deutsche Krieger in Parade vereinigte. Nahezu hunderttausend Deutsche nahmen an dem Feste theil. Der Gesandte Mumm von Schwarzenstein theilte telegraphisch mit, der Deutsche Kaiser habe dem Bunde eine Fahne verliehen, welche alljährlich der Reihe nach jedem Bundesvereine übergeben werden solle.

Ostasien.

In China hat das Tsung-li-Yamen neue Bestimmungen über die Minenunternehmungen erlassen. Danach soll der Bereich jeder Minenkonzession künftig scharf umgrenzt sein. Konzessionen für alle Minen in irgend einer Provinz oder in irgend einem Distrikte dürfen nicht ertheilt werden. Der Antheil des chinesischen Kapitals an je einem Unternehmen soll mindestens fünf Zehntel anstatt drei Zehntel betragen. Die Kontrolle der Unternehmungen bleibt gänzlich in chinesischen Händen. Diese Vorschriften werden wahrscheinlich den Gegenstand von Vorstellungen von Seiten der fremden Gesandten bilden, weil sie die Betheiligung auswärtigen Kapitals thatsächlich unmöglich machen würden.

In Südchina sind neue Unruhen ausgebrochen. Amtlichen Nachrichten aus Canton zufolge haben 1000 Räuber 500 Soldaten in Cotkon (?) am Westfluß umzingelt, angegriffen und geschlagen. Von den Soldaten, welche sich verzweifelt wehrten, wurden 250 getödtet und 100 verwundet. Eine Abtheilung von 2000 Mann ist am Montag von Canton aufgebrochen.

Provinzielles.

Strasburg, 15. August. Seit einigen Wochen werden bei dem Bahnbau Schönsee-Gollub-Strasburg 50 Ungarn aus der Budapester Gegend beschäftigt. Diese arbeiten pro Tag und Mann um 50 Pfg. billiger als hiesige Arbeiter.

Marienburg, 15. August. Eine Besichtigung der großen Brandstätte hierselbst fand auf Veranlassung mehrerer vom Brande betroffener Herren vor einigen Tagen durch den Direktor und den Architekten der Firma Alex Fey Aktiengesellschaft für Holzverwerthung, Hoch- und Tiefbau zu Danzig statt. Aus den Verhandlungen mit den geschädigten Hausbesitzern entnimmt die „Nogat-Zeitung“ heute folgende Angaben: Zunächst soll der niedergebrannte Häuserblock in seinem ganzen Umfange aufgenommen werden und den Zwecken und Wünschen der Eigenthümer entsprechend parzellirt werden; dergestalt, daß durch Kauf, Verkauf oder Tausch größere und besonders breite Fronten entstehen, welche eine wirkungsvollere Ausbildung der Fassaden gestatten. Gegenüber dem Rathhause wird beabsichtigt, ein Hotel mit allem Komfort der Neuzeit aufzubauen und dasselbe in seiner Architektur dem ehrwürdigen Charakter des Rathhauses nach Möglichkeit anzupassen. Die übrigen, am Markte neu zu errichtenden Gebäude werden auch in ihrer Neugestaltung die beliebten „Lauben“, das Wahrzeichen der Stadt Marienburg, enthalten. Für den gesammten Häuserkomplex, welcher aus Wohn- und Geschäftshäusern, sowie aus umfangreichen Fabrikanlagen bestehen wird, soll eine eigene elektrische Zentrale sowie eine gemeinschaftliche Zentralheizung erbaut werden. Die elektrische Zentrale, welche von einem Danziger Konsortium errichtet werden wird, bezweckt aber nicht allein den Neubauten Licht und Kraft abzugeben, sondern ihre Kraft auch einer anzulegenden elektrischen Straßenbahn vom Markte nach dem Bahnhof zur Verfügung zu stellen, sowie eine Beleuchtung der Hauptstraßen Marienburgs durch Bogen- und Glühlampen.

Danzig, 15. August. Zu einem imposanten Anblick gestaltete sich gestern Nachmittag das Ansegeln des Gros der Herbstübungsflotte um Hela herum. Die Panzer gingen nach der Rhede, die Avisos bezw. Aufklärungsschiffe theils auf der Rhede, theils im Hafen vor Anker. Bald nach der Ankunft begab sich der Direktor der kaiserlichen Werft, Kapitän zur See von Prittwitz und Gaffron, hinaus, um den Flottenkommandeuren, Vizeadmiral Thomsen und Kontreadmiral von Wietersheim, seinen Besuch zu machen. Von den beiden Geschwadern der Schlachtflotte besteht eins nur aus Linienschiffen. Aber dieses erste Geschwader hat nur eine Division, die aus kernigen Schlachtschiffen neuer Art, den Schiffen der Brandenburgklasse, zusammengesetzt ist. Die zweite Division hat nur veraltete, kleinere Schiffe, „Baden“, „Bayern“ und „Sachsen“. Die beiden ersteren sind im Vorjahre reparirt worden, haben auch andere Kessel bekommen, aber ihre Panzer und Panzergeschütze sind die alten geblieben. Das zweite Geschwader hat zwei Divisionen; beide bestehen aus den kleineren Küstenpanzerschiffen der „Siegfried“-Klasse, deren jedes kaum ein Drittel so groß und so stark wie ein Linienschiff ist. Im Kriege sind sie für die Vertheidigung des Kaiser Wilhelm-Kanals bestimmt, werden also an den Bewegungen der Schlachtflotte vor der deutschen Küste nur in der Nähe ihres Vertheidigungsgebietes theilnehmen dürfen. Der kommandirende Admiral Köster traf heute Vormittag hier ein und begab sich Nachmittags von der kaiserlichen Werft nach seinem Flaggschiff „Blücher“.

Danzig, 15. August. Nach einer telegraphischen Meldung aus London hat der Danziger Schraubendampfer „Herkules“ (der Danziger Dampfer-Aktiengesellschaft gehörig, 673 Reg.-Tons enthaltend, von Kapitän W. Belitz geführt) im großen Kanal einen Zusammenstoß mit einem französischen Schiffe gehabt, bei welchem das französische Schiff so schwer getroffen wurde, daß es sehr schnell sank. Kapitän Belitz gelang es mit seiner Mannschaft, 19 Mann von der Besatzung des französischen Schiffes zu retten, welche vom „Herkules“ nach Lowestoft gebracht und dort gelandet wurden. Die übrigen fünf Mann der Besatzung des gesunkenen Schiffes sind leider ertrunken. Wie aus den bis jetzt vorliegenden ersten telegraphischen Meldungen hervorgeht, ist der Zusammenstoß Nachts 2 Uhr bei ziemlich ruher See bei der Goodwinleuchte, nordwestlich von Dover, geschehen. Nähere Nachrichten darüber sowie etwaige Beschädigungen des „Herkules“ fehlen noch.

Allenstein, 13. August. Freigesprochen im Wiederaufnahmeverfahren wurde am 12. August von der hiesigen Ferienstrafkammer der Eigenkäthner Johann Bischoff aus Hirschberg, Kreis Allenstein, nachdem er bereits einen Theil seiner Strafe verbüßt hat. Er soll bei Herstellung einer falschen Urkunde mitgewirkt haben und wurde zu sechs Wochen Gefängniß verurtheilt. B. beantragte die Einleitung des Wiederaufnahmeverfahrens, die vom hiesigen Landgerichte abgelehnt wurde. B. wurde zur Verbüßung eingezogen. Auf eingelegte Beschwerde desselben ordnete der Strafsenat des Oberlandesgerichts Königsberg, nachdem Bischoff eine Woche verbüßt hatte, die Haftentlassung und das Wiederaufnahmeverfahren an, das mit der Freisprechung endete. Auch wurde ein Beschluß über die Zahlung einer Entschädigung gefaßt.

Königsberg, 14. August. Ein mit seltener Frechheit im Bureau des Ersten Staatsanwalts ausgeführter Diebstahl führte heute den vielfach vorbestraften Buchbinder Emil Schulz alias Winkler vor die hiesige Strafkammer. Der Angeklagte war nach Verbüßung einer längeren Freiheitsstrafe von dem Ersten Staatsanwalt Hepner wegen einer Unterstützung aus der Kasse des Provinzial-Gefängnißvereins nach dem Bureau bestellt worden. Schulz stellte sich dort ein und benutzte, als er das Vorzimmer betreten hatte, die Gelegenheit, mit dem dort unbeaufsichtigt hängenden neuen Winterüberzieher des Gerichtsboten zu verduften, ohne erst bei dem Ersten Staatsanwalt vorzusprechen. Dafür erhielt er eine Zuchthausstrafe von einem Jahre.

Insterburg, 13. August. Ein zwölfjähriges Mädchen aus Bernsteninken, Kreis Pillkallen, dessen Eltern verstorben sind und das deshalb von der Ortsbehörde gegen ein Entgelt von 3 Mk. in Verpflegung gegeben war, wurde vorgestern — wie das Mädchen angiebt — von der Pflegerin, einer Losfrau, aus dem Hause geschickt mit dem Bedeuten, daß es sich nun eine anderweitige Unterkunft bei einer Tante in Aulowöhnen suchen solle. Das Kind begab sich darauf, mit einem Stück Brot versehen, auf die Reise. Gestern wurde dasselbe von einem Bierfahrer aus Insterburg auf der Chaussee zwischen Trakehnen und Stallupönen in ermattetem Zustande angetroffen. Auf die herzlichen Bitten des Kindes, doch mitfahren zu dürfen, da es nicht weiter könne, nahm der Bierfahrer dasselbe auf seinen Wagen und brachte es nach Gumbinnen, woselbst sich desselben eine Wittfrau in liebevoller Weise annahm und es bei sich behielt. Heute kam die Frau auf die Polizei und erbot sich, das Kind, welches sich sehr anstellig zeigt, dauernd bei sich zu behalten.

Posen, 14. August. Ueber den Selbstmord im Eisenbahnzuge berichtet ein Augenzeuge noch folgendes: Auf dem Bahnhofe in Posen hatte Elly S., die Tochter eines hohen Beamten aus Stettin, eine heftige Auseinandersetzung mit ihrem Bräutigam. Sie bat nachher den Schaffner um ein Koupee, in dem sie allein sitzen könne. Bald hinter Posen vernahmen die Reisenden des Nebenkoupees einen Schuß, ließen aber weiter nicht nachforschen. In Kreuz bemerkte der Schaffner, daß aus der Koupeethür Blut rieselte, beim Oeffnen der Thür fand man die Insassin, auf der Bank zusammengesunken, leblos vor; der Revolver war der Hand entglitten und lag zu den Füßen der Todten. Ein herbeigerufener Arzt konnte nur den Tod konstatiren. Im Portemonnaie fand man die Fahrkarte nach Stettin und 60 Pfg. vor; bei genauerer Untersuchung aber fand man in einer Tasche des Unterrocks über 600 Mk.; außerdem hatte die Unglückliche ein Päckchen Briefe und ihre eigene Photographie bei sich; es waren dies ihre eigenen Briefe an ihren früheren Bräutigam und fünf an ihre Verwandten gerichtete Abschiedsbriefe.

Lokales.

Thorn, den 16. August 1899.

— Personalien bei der Regierung. Der Landrath Breyer in Greifenhagen ist zum Verwaltungsgerichts-Direktor in Posen ernannt worden.

— Titelverleihung. Herr Generalsekretär Steinmeyer in Danzig ist zum königlichen Oekonomierath ernannt worden.

— Schulbauten. Der Regierungs-Präsident zu Marienwerder hat verfügt, daß den Schulvorständen, um die Gewinnung brauchbarer Entwürfe und Kostenanschläge zu Schulbauten thunlichst sicher zu stellen, bei Ertheilung des Auftrages zur Vorlage der Entwürfe aufzugeben ist, sich zunächst an den zuständigen Kreisbauinspektor zu wenden, welcher entweder die Bearbeitung gegen eine mäßige Entschädigung selbst übernehmen oder eine andere geeignete Person nachweisen wird.

— Für eine Steigerung der Ausfuhr deutscher Biere nach Rußland tritt der in Berlin erscheinende „Russisch-Deutsche Bote“ ein. Auf eine von dem Blatte an die preußische Eisenbahndirektion in Bromberg gerichtete Eingabe hat es folgenden Bescheid erhalten: „Infolge Antrages einer Danziger Firma haben wie im vorigen Jahre die internationale Geschäftsführung der russischen Bahnen ersucht, die Bierbeförderung von München nach St. Petersburg und Moskau auf den russischen Eisenbahnen in deutschen Spezialwagen zuzulassen. Nachdem noch eine Skizze der Spezialwagen mit Beschreibung eingefordert worden war, hat die technische Kommission der russischen Eisenbahnen im Monat Januar d. J. entschieden, daß dem Antrage unter der Bedingung stattgegeben werden könne, daß die Wagen in den Wagenpark einer bestimmten Eisenbahnverwaltung aufgenommen werden. Letztere soll sodann auch die weitere Regelung wegen des Ueberganges der Wagen auf die russischen Eisenbahnen übernehmen. Auf eine bezügliche Anfrage haben wir den Aeltesten der Kaufmannschaft von Berlin unterm 2. Mai 1899 erwidert, daß wir es für selbstverständlich halten, daß unter gleichen Voraussetzungen auch den Berliner Brauereien bei dem Bierübergange nach St. Petersburg und Moskau die gleichen Erleichterungen gewährt werden wie den Münchener Brauereien.“ — Aus Vorstehendem, so bemerkt das genannte Blatt hierzu, ist ersichtlich, daß die russischen Eisenbahnverwaltungen auch den Verkehr in Bier durch geeignete Maßnahmen zu fördern bereit sind. Es wird nunmehr Sache der leistungsfähigen Brauereien Deutschlands, namentlich auch des geographisch günstig gelegenen Nord- und Ostdeutschlands, sein, sich die russische Kundschaft für ihr Produkt heranzuziehen. . . . Unseres Erachtens ist das Geschäft zur Zeit — es handelt sich ja darum, ein noch jungfräuliches Feld zu beackern — meist nur so zu machen, daß der russische Abnehmer als wirklicher Vertreter der deutschen Firma fungiert, das heißt zwar genügende Bürgschaft für solide Gebahrung stellt, aber nicht von Anfang an mit allen Kosten und dem ganzen Risiko des Geschäfts belastet wird. Der Vertreter, der auf eigene Rechnung das Geschäft führt, ist ein Typus, der in einem späteren Stadium der Entwicklung am Platze sein wird.

— Zur Abhilfe gegen die Leutenoth in der Landwirthschaft ist vorgeschlagen worden, anstatt der aus nationalen sowohl wie aus wirthschaftlichen Gründen wenig wünschenswerthen Zuziehung russisch-polnischer Hilfskräfte einen Versuch mit italienischen Arbeitern zu machen. Der im vorigen Jahre gegründete Verein für deutsche Wanderungspolitik theilt darüber folgendes mit: Da von der italienischen Landbevölkerung jährlich etwa 100 000 Köpfe durch die unseligen Verhältnisse auf ihrer Scholle zur Auswanderung veranlaßt werden, die durch ein ausgedehntes Agentenwesen überwiegend nach Argentinien gelockt werden, so sind jetzt an Ort und Stelle Untersuchungen angestellt worden, ob und welche Theile dieser Landflüchtigen sich zur Verwendung als landwirthschaftliche Arbeiter in Deutschland eignen würden. Es hat sich ergeben, daß die Landleute aus gewissen Theilen

Italiens nach der ganzen Art ihrer dortigen Wirthschaft in der deutschen Landwirthschaft sehr gut verwendbar und als anspruchslose, fleißige und nüchterne Arbeiter nur willkommen wären. Daraufhin hat der genannte Verein kürzlich eine Umfrage bei verschiedenen maßgebenden Stellen veranstaltet, um festzustellen, ob schon jetzt irgendwelche Schritte gethan sind, um die Lenkung eines Theiles jener italienischen Arbeiter in die unter der Leutenoth besonders leidenden deutschen Agrarbezirke anzubahnen. Das Ergebnis ist, daß solche Schritte bisher nicht bekannt geworden, daß aber für das nächste Jahr Maßnahmen in dieser Richtung zu erwarten sind. U. a. schreibt die Westpreußische Landwirthschaftskammer, daß „bisher der Bedarf ländlicher Arbeiter aus Rußland gedeckt wurde. Weil die russisch-polnischen Arbeiter jedoch minderer Qualität sind und auch ihre Besorgung mit mancherlei Umständen verknüpft und ihre Ansässigmachung aus nationalen Rücksichten nicht angängig ist, wird es wohl nur eine Frage der Zeit sein, daß die Landwirthe Westpreußens an einen weiteren Ersatz aus anderen Ländern denken müssen", d. h. in erster Linie aus Italien.

— **Die Brieftasche der Postboten** soll nach einer neuen Verfügung nicht mehr an einem Leibgurt, sondern an einem Schulterriemen getragen werden. Diese Neuerung erfolgt auf Grund der vielen Beschwerden der Briefträger über Magenübel, die nur durch den ständigen Druck der schweren Tasche auf Leib und Magen verursacht wurden.

— **Ein einheitlicher Mietsvertrag für ganz Deutschland** ist das Ziel, nach dem der Zentralverband der deutschen Haus- und Grundbesitzervereine schon seit längerer Zeit strebt. Das wäre an und für sich recht schön, wenn nur die von dem Verbandstage aufgesetzten Mietsverträge den Anforderungen der Billigkeit genügten. Daß das aber nicht der Fall, zeigt eine Zuschrift, die vom Verein Berliner Wohnungsmieter ausgeht, in der es heißt: In dem Mietsvertrage des Hausbesitzerverbandes ist auch nicht eines der Rechte übrig geblieben, die das Bürgerliche Gesetzbuch dem Mieter giebt; auf jedes Recht muß der Mieter verzichten, nur nicht auf das Recht Miete zu zahlen. Von den Pflichten der Hausbesitzer ist auch nicht viel übrig geblieben, denn der Hausbesitzer übernimmt nach dem Vertrage nicht einmal die Pflicht, die Wohnung unter allen Umständen dem Mieter gebrauchsfähig zu liefern. Daß die Aftermiete ausgeschlossen ist, obgleich so viele Mieter heutzutage nur auf diese Weise die hohen Mieten erschwingen können, ist selbstverständlich. Aber auch die Aufnahme von Verwandten soll dem Mieter nicht ohne schriftliche Genehmigung des Vermieters möglich sein! Das Bürgerliche Gesetzbuch befreit die Frau davon, daß ihre Habseligkeiten ohne weiteres für die Verpflichtungen des Mannes mithaften. Die Hausbesitzer erkennen diese Fortbildung des Rechtes nicht an, sie verlangen die Mitunterschrift der Frau unter den Mietsvertrag, die damit zur Mitmieterin wird und im Falle des Todes oder der Versetzung des Ehemannes das Recht verliert, den Vertrag vorzeitig zu kündigen. Eine Ehefrau, deren Mann z. B. ein großes kostspieliges Geschäftslokal gemietet hat, kann bei ihrer Mitunterschrift vom Kontrakt nicht loskommen, sie muß ihn inne halten, auch wenn sie gar nicht imstande ist, das Geschäft des Mannes weiter zu führen. Die Aufrechnung von Forderungen des Mieters gegen Forderungen des Hausbesitzers soll ausgeschlossen werden; die Miete muß prompt voraus bezahlt werden, auch wenn der Mieter als Schneider, Schuster 2c. von dem Hausbesitzer Geld zu fordern hat, darf er es nach dem neuesten Vertragsformulare von der Miethe nicht abziehen. Wenn die Wohnung unbrauchbar wird, so ist der Hausbesitzer nicht verpflichtet, den ordnungsmäßigen Zustand wieder herzustellen, der Miether darf für diese Beeinträchtigung seines Wohnungsrechtes keine Entschädigung verlangen, er darf auch daraus keinen Grund zur Kündigung vor dem Ablauf des Vertrages oder gar zur Kündigung der Miethe ableiten. — Wenn die Miether sich diesen Forderungen der Hausbesitzer unterwerfen, dann sind sie rechtlos gemacht, dann sind sie ihrer gesetzlichen Rechte beraubt, sowohl derer, die schon länger bestehen, als auch derer, die das neue Bürgerliche Gesetzbuch ihnen erst gebracht hat. Ob die Hausbesitzer mit ihren Forderungen durchdringen, wird von der Geduld der Miether abhängen. Jedenfalls muß man von jetzt ab jeden von einem Hausbesitzer vorgelegten Vertrag genau prüfen, um nicht rechtlos gemacht zu werden, indem man unbesehen einen Vertrag unterschreibt, den man nicht geprüft hat."

— **Vom Warschauer Holzmarkt** wird der „Pos. Ztg." gemeldet: Der Holzmarkt verharrt in fester Haltung. In voriger Woche waren in Thorn gegen 30 000 Bauhölzer zum Verkauf gestellt und die Zufuhr dauert an. Die Preise dafür sind günstig, obgleich gegen diejenigen im Frühjahr etwas zurückgegangen. Dicke Mauerlatten für Berlin erzielen gute Preise, während dünnes Holz aus Galizien billiger ist. Eichendauben sind wenig gefragt und Preise dafür ebenfalls niedriger. Es wurden nach Preußen franko Thorn folgende Posten verkauft: 3000 hochfeine Mauerlatten zu 8" und 9" und höher zu 1,08 M., 3000 vorjähriger feiner Mauerlatten zu 1,06 M., 2900 Bauhölzer zu 34—38 Kbf. zu 68—84 Pf. per Kbf., 2000 Erlenhölzer zu 52 Pf. 500 Eschenhölzer zu 85 Pf. per Kbf., 1000 Kiefernschwellen zu 2,80 M. und 1000 Eichenschwellen zu 4,50 M. pro Stück. Vor Absendung erfolgt die Abnahme und die Vermessung.

— **Auf dem 12. Verbandstag des Zentralverbandes deutscher Bäckerinnungen „Germania"** gab am Dienstag, dem zweiten Verhandlungstage, der Reichstagsabgeordnete Euler (Zentr) die Erklärung ab, daß er Namens seiner Fraktion den deutschen Bäckern die Versicherung abgeben könne, das Zentrum werde alles daran setzen, daß die Bäckerei-Verordnung, wenn nicht aufgehoben, so doch gemildert werde, z. B. auf die Minimalruhezeit von 8 Stunden. Des Weiteren trat Abg. Euler für den Befähigungsnachweis ein. Zur Frage der Konsum-Beamten-Vereine und Bazare wurde eine Resolution angenommen, worin verlangt wird, durch gesetzliche Maßnahmen die betreffenden Vereine einer Besteuerung zu unterwerfen. Bezüglich der Gründung eines allgemeinen Streikfonds der deutschen Bäckermeister wurde beschlossen, den Zentralvorstand zu ermächtigen, bei Ausbruch von Streiks im Bäckergewerbe aus der Kasse bis 30 000 Mk. zu bewilligen. Vom 1. Januar 1900 ab bis zum nächsten Verbandstag sind pro Kopf und Jahr 50 Pfg. zu erheben. Der nächste Verbandstag wird dann weitere Dispositionen treffen. Der Antrag wurde einstimmig angenommen; damit ist ein Generalstreikfonds begründet.

— **Boethke-Stiftung.** Das Kapital der zum Andenken der 25jährigen Wirksamkeit des Herrn Professor Boethke-Thorn als Kreisvertreter des Kreises I Nordosten der deutschen Turnerschaft begründeten Stiftung hat nunmehr die beabsichtigte Höhe von 3000 Mk. erreicht, und es steht bereits ein Zinsbetrag zur Verfügung. Die Stiftung führt nach dem Willen der Stifter den Namen Boethke-Stiftung. Ihre Verwaltung und Verwendung steht dem gegenwärtigen Kreisvertreter zu. Ihr Zweck ist die Förderung des Turnwesens im Kreise I Nordosten. Die Zinsen sollen verwendet werden: zu Beihilfen an Turnvereine des Kreises I zur Errichtung von Turnstätten oder Beschaffung von Turngeräthen, zur Unterstützung in Noth gerathener Turner, welche sich um den Turnkreis verdient gemacht haben, und zu Beihilfen für die Entsendung verdienter Turner zu Ausbildungskursen.

— **Der Gartenbau-Verein** für Thorn Stadt und Kreis hielt gestern Abend im Schützenhause eine außerordentliche Versammlung ab. Es handelte sich um die Vorbereitungen zu der Gartenbau-Ausstellung des Vereins, welche vom 21. bis 24. September inkl. im Schützenhause und dessen Garten abgehalten wird. Die Ausstellung, zu welcher recht viele Anmeldungen auch aus weiteren Kreisen eingegangen sind, wird alle Zweige der Gartenbaukunst umfassen. Die Blumenbinderei, Topfpflanzen-Kultur, Dekoration, Obst, Beeren- und Gemüsebau, auch Baumschulerzeugnisse werden in reicher Auswahl vorhanden sein. Die bisher einzige derartige Ausstellung in Thorn fand vor 50 Jahren im Saale des alten Schützenhauses statt. Die Hälfte des etwaigen Ueberschusses der Ausstellung soll dem Kaiser Wilhelm-Denkmalfonds zugeführt werden.

— Die Zöglinge des hiesigen **Lehrerinnen-Seminars** unternahmen heute einen Ausflug nach Marienburg, um das dortige Ordensschloß zu besichtigen.

— **Der Christliche Verein Junger Männer** veranstaltet im Schützenhausgarten am Sonntag, den 20. d. M. Nachmittags 4 Uhr ein Sommerfest. Dasselbe besteht in Ansprachen, Posaunenchor- und Gesangschorvorträgen, Deklamationen 2c. Freunde und Gönner des Vereins sind willkommen.

— **Das Trompeterkorps unserer Ulanen**, welches eine mehrwöchentliche Konzerttournee unternommen hatte, ist heute wieder hierher zurückgekehrt.

— **Nachtschießen.** Die auf dem hiesigen Fußartillerie-Schießplatz zur Abhaltung ihrer diesjährigen Schießübungen anwesenden Fußartillerie-Regimenter Nr. 5 und von Dieskau werden heute vom Eintritt der Dunkelheit ab, ein Nachtschießen abhalten.

— **Ueber die Festnahme eines Mörders** wird uns aus Inowrazlaw geschrieben: Vor einigen Tagen wurde hier ein etwa 35jähriger Mann wegen Bettelns arretirt. Bei seiner Vernehmung behufs Feststellung der Personalien räumte er schließlich ein, ein gewisser Le Blanc aus dem Departement Rouen zu sein, und am 31. Mai d. Js. den Knecht Czarnowski auf der Landstraße von Bütow nach Behrend in Westpreußen durch mehrere Knüppelschläge über den Schädel, sowie einen Revolverschuß getödtet zu haben. Er habe im Graben gesessen als der Knecht vorbeifuhr und ihn Bummler schimpfte, worauf er die That ausführte. Auch will er Tags zuvor mit einer Kellnerin in Bütow in Streit gerathen sein und durch das Fenster geschossen haben. Der Raubmörder des Czarnowski wurde bisher von der Staatsanwaltschaft in Danzig gesucht.

— **Gefunden** ein graues Beutelportemonnaie im Postamt.

— **Verhaftet** wurden 4 Personen.

— **Temperatur** um 8 Uhr Morgens: 17 Grad Wärme, Barometerstand 28 Zoll.

— **Warschau**, 16. August. Wasserstand der Weichsel heute 2,27 Meter.

Papau, 16. August. Herr Lehrer Draege von hier ist an die Schule zu Jenznik, Kreis Schlochau, versetzt.

Briefkasten der Redaktion.

Weshalb ist es besser und gesunder, den Fußboden der Schlafzimmer nicht streichen zu lassen??

Daß das Streichen der Fußböden einen gesundheitsschädlichen Einfluß ausüben soll, haben wir noch nie gehört. Vielleicht kann einer unserer Leser vorstehende Frage beantworten.

Kleine Chronik.

* **Zu der sensationellen Vergiftungsaffäre** in Nieder-Schützendorf im Landkreise Liegnitz, über die wir gestern berichtet haben, meldet das „Berl. Tagebl.", daß nun auch die Frau des Rittergutsbesitzers Berndt verhaftet und in das Liegnitzer Gefängnis eingeliefert worden ist. Wie wir bereits mitgetheilt haben, ist die Verhaftung des Gutsinspektors Markwitz schon früher erfolgt. Beide stehen bekanntlich unter dem Verdacht, gegen den Rittergutsbesitzer Berndt einen Giftmordversuch unternommen zu haben, indem sie Strychnin unter die ihm vorgesetzten Speisen mischten.

* **Dem Schnellzug Elsterwerda-Zossen-Berlin** passirte am Sonnabend bei Bahnhof Baruth ein merkwürdiges Abenteuer. Plötzlich tauchte inmitten des Gleises kurz vor der mit Volldampf fahrenden Maschine eine Kuh auf, welche den Bahndamm entlang stürmte. Was war zu thun? Ein Ueberfahren des wild gewordenen Thieres konnte leicht den Zug gefährden, und so mußte der Lokomotivführer wohl oder übel bremsen und den Zug im Laufschritt der Kuh hinterdrein fahren lassen. Wiederholt öffnete er die Ventile und mächtig zischend strömte der Dampf aus. Die Kuh ließ sich dadurch indessen nicht im mindesten imponiren, sie sah sich nur jedesmal etwas verwundert um und trabte dann ruhig weiter, ja sie fing sogar an eine recht gemächliche Gangart einzuschlagen, so daß der Heizer und Fahrpersonal absteigen und sie mit Zuhilfenahme von Knüppeln um größere Eile angehen mußten. Einmal war sie glücklich durch eine rasch geöffnete Barriere auf die Landstraße gesprungen, aber ehe man sichs versah, war sie wieder auf dem Gleise. Erst bei Neuhof geruhte der sonderbare Zugführer, verlockt von lieblich duftenden Heuhaufen, die angrenzenden Weiden mit dem Bahndamm zu vertauschen, und nun durfte der Schnellzug durch vermehrte Eile die neun Kilometer wieder einholen, um die er sich verspätet hatte.

* **Eine Kunde von der Nathorst'schen Expedition.** Das Fangschiff „Cecilia", Kapitän Naßme, ist von Ost-Grönland in Tromsö eingetroffen. Der Kapitän berichtet, er habe an der Sabine-Insel bei Ost-Grönland 75 nördl. Br., die Nathorst'sche Expedition angetroffen. Letztere habe bisher von Andree keine Spur gefunden. Die Expedition setzt ihre Reise bis zur Williams-Bai fort.

* **Unter den Menschenfressern.** Nach einer Depesche, die der Newyorker „Sun" zugeht, sind Graf und Gräfin Festetics aus Ungarn nur mit Mühe der Gefangennahme und dem Tode durch Kanibalen auf den Salomon-Inseln entgangen. Sie kreuzten in jener Gegend mit ihrer Yacht, als sie plötzlich merkten, daß sie von den Wilden verfolgt würden. Es kam nun zu einer Jagd auf Leben und Tod; doch gelang es der Yacht schließlich, einen Vorsprung zu gewinnen und den Wilden zu entkommen, die sie sehr hartnäckig mehrere Meilen weit verfolgt hatten.

* **Das Fußbad.** Die beiden Brüder Schwenkeles aus Wronke spüren gleichzeitig neuralgische Schmerzen in den Beinen und sind deshalb zum Arzt gegangen. Dieser erklärt nach langer Untersuchung: „Ich empfehle Ihnen Wiesbaden." Die Brüder verstehen übereinstimmend „Füß baden", gehen nach Hause und treffen die entsprechenden Vorbereitungen. Als das gemeinsame Fußbad angerichtet ist, bemerkt der ältere Bruder David: „Joseph, ich muß Dir sagen, sehr sauber sind Deine Füß' nicht." Joseph: „Na, meinste vielleicht Deine?" David: „Wie kannste Dich mit mir vergleichen — ich bin doch zehn Jahre älter!"

* **Die englische Infanterie** wird von nun an ihre Hühneraugenoperateure haben. Zwölf Unteroffiziere haben den im Lager von Aldershot eingerichteten Instruktionskurs durchgemacht und das Zeugniß als Bataillonshühneraugenschneider erhalten. Sie werden unter die Infanterie-Regimenter des Reiches vertheilt und die Füße der Soldaten in Pflege nehmen.

Neueste Nachrichten.

Inowrazlaw, 16. August. Die drei ältesten Söhne des Wirthes Konikowski aus dem Dorfe Kronschkowo wurden verhaftet unter dem Verdacht, ihren Vater ermordet bezw. darum gewußt zu haben. Konikowski wurde zwei Tage vor seiner Wiederverheirathung erschossen.

Schwersenz, 16. August. (Tel.) Heute früh um 6 Uhr ist hier ein großer Brand ausgebrochen; bis Mittag sind acht Häuser abgebrannt. Es herrscht großer Wassermangel. Die Feuerwehr kann des Feuers nicht Herr werden, weil die enge Straße die Löscharbeiten hemmt. Der Brand dehnt sich weiter aus.

Berlin, 15. August. Der „Reichsanz." veröffentlicht heute das Kommunalbeamtengesetz, welches am 1. April 1900 in Kraft treten soll.

Die Londoner Nachricht, der deutsche Dampfer „Reichstag" mit für Transvaal bestimmtem Kriegsmaterial sei in der Delagoa-Bai festgehalten worden 2c., wird offiziös dementirt.

Warnemünde, 15. August. Soeben hat der von Gjedster herüberkommende Postdampfer eine Lustyacht, einem Bremenser gehörend, überfahren, drei Mann Besatzung sind gerettet, das Fahrzeug sank sofort, nur noch die Masten sind sichtbar.

Paris, 15. August. Auf einen gestern Abend in einem hiesigen Konzertlokal verhafteten Mann paßt genau das Signalement des Individuums, das gestern das Attentat auf Labori verübte. Der Verhaftete erklärte, aus Rennes gekommen zu sein und beim 7. Dragonerregiment zu stehen. Der Betreffende war ohne Hut, und seine Kleidung war zerrissen. Er macht den Eindruck eines Irrsinnigen.

Rennes, 15. August. Bei Beginn der morgigen Sitzung des Kriegsgerichts wird wahrscheinlich Demange im Namen von Dreyfus verlangen, daß die Verhandlungen ausgesetzt werden, damit Labori, welcher, wie man hofft, in drei bis vier Tagen wieder hergestellt sein wird, den Prozeßverhandlungen beiwohnen könne. Die Aerzte sind der Ansicht, der Verwundete werde am nächsten Montag seine Thätigkeit wieder aufnehmen können.

London, 16. August. Die Königin verlieh dem Konsul Marse den St. Michael und St. Georgorden.

Schiffsverkehr auf der Weichsel.

Angekommen sind die Schiffer: F. Pudich, Kahn mit 1800 Zentner Roggen, von Plock nach Danzig; A. Krohne, Kahn mit 1800 Zentner Roggen, von Plock nach Danzig; Kapt. Klotz, Dampfer „Montwy" mit 900 Zentner diversen Gütern, von Bromberg nach Thorn; G. Andrzik, Kahn mit Steinen, von Nieszawa nach Mewe; A. Strunk, Kahn mit Steinen, von Nieszawa nach Mewe; F. Kopczinski, Kahn mit Steinen, von Nieszawa nach Mewe. Abgefahren ist der Schiffer: Kapt. Witt, Dampfer „Thorn" mit 75 Faß Spiritus und 700 Zentner Mehl, von Thorn nach Danzig. — Grünberg, 9 Traften Mauerlatten, Schwellen und Balken, von Rußland nach Danzig; Murawzik, 4 Traften Mauerlatten und Schwellen, von Rußland nach Danzig; Goldglas, 2 Traften Rundholz, von Rußland nach Schulitz. — — **Wasserstand**: 0,58 Meter. — **Windrichtung**: SO.

17. August				
	Sonnen-Aufgang	4 Uhr	48	Minuten.
	Sonnen-Untergang	7 "	19	"
	Mond-Aufgang	4 "	53	"
	Mond-Untergang	12 "	—	"

Tageslänge: 14 Stund. 31 Min., Nachtlänge: 9 Stund. 29 Min.

Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Kretschmer in Thorn.

Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin, 16. August. **Fonds** schwach.		15. Aug.
Russische Banknoten	216,20	216,20
Warschau 8 Tage	—	—
Oesterr. Banknoten	169,85	169,90
Preuß. Konsols 3 pCt.	89,25	89,50
Preuß. Konsols $3\frac{1}{2}$ pCt.	99,60	99,70
Preuß. Konsols $3\frac{1}{2}$ pCt. abg.	99,25	99,30
Deutsche Reichsanl. 3 pCt.	89,20	89,50
Deutsche Reichsanl. $3\frac{1}{2}$ pCt.	99,20	99,30
Westpr. Pfdbrf. 3 pCt. neul. II.	86,00	86,10
do. " $3\frac{1}{2}$ pCt. do.	95,90	96,60
Posener Pfandbriefe $3\frac{1}{2}$ pCt.	96,00	96,80
" " 4 pCt.	101,10	101,30
Poln. Pfandbriefe $4\frac{1}{2}$ pCt.	—	99,90
Türk. Anleihe C.	26,80	26,95
Italien. Rente 4 pCt.	93,00	93,00
Rumän. Rente v. 1894 4 pCt.	88,00	88,30
Diskonto-Komm.-Anth. exkl.	194,30	195,25
Harpener Bergw.-Akt.	196,10	198,00
Nordd. Kreditanstalt-Aktien	127,00	127,00
Thorn. Stadt-Anleihe $3\frac{1}{2}$ pCt.	—	—
Weizen: Loko Newyork Okt.	$76\frac{3}{5}$	$78\frac{1}{4}$
Spiritus: Loko m. 50 M. St.	—	—
" " " 70 M. St.	43,50	43,40

Wechsel-Diskont 5 pCt., Lombard-Zinsfuß 6 pCt.

Spiritus-Depesche

v. Portatius und Grothe Königsberg, 16. August.
Unverändert.

Loco cont. 70er	44,50 Bf.,	43,50 Gd.	—,—	bez.
Aug.	44,00 "	43,00 "	—,—	"
Sep.	44,00 "	42,80 "	—,—	"

Amtliche Notirungen der Danziger Börse

vom 15. August.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer den notirten Preisen 2 M. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen: inländisch hochbunt und weiß 772 Gr. 153 M.
inländisch roth 783 Gr. 155 M.

Roggen: inländ. grobkörnig 714—750 Gr. $134\frac{1}{2}$ M.
Alles per Tonne von 1000 Kilogramm.

Kleie per 50 Kilogr.: Weizen- 3,95—4,10 M. Roggen- 4,35 M.

Amtlicher Bericht der Bromberger Handelskammer

vom 15. August.

Weizen: 152—157 M.

Roggen: gesunde Qualität 130—135 M., feuchte abfallende Qualität unter Notiz.

Gerste: 118—122 M. — Braugerste nominell, ohne Handel.

Hafer: 122—130 M.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des ungefähren Bedarfs von 12000 kg Roggenbrot, 4000 kg Weizenbrot und 400 kg Zwieback

für das städtische Krankenhaus,

sowie von 6000 kg Roggenbrot und 1400 kg Weizenbrot

für das Wilhelm-Augusta-Stift (Siechenhaus)

soll für den Zeitraum vom 1. Oktober 1899 bis dahin 1900 dem Mindestfordernden übertragen werden.

Anerbieten auf diese Lieferungen sind postmäßig verschlossen

bis zum 9. September, Mittags 12 Uhr

bei der Oberin des städtischen Krankenhauses einzureichen und zwar mit der Aufschrift „Lieferung von Backwaaren für das städtische Krankenhaus und (oder) Wilhelm-Augusta-Stift".

Das Lieferungsangebot kann auf eine dieser Anstalten eingeschränkt werden.

Die Lieferungs-Bedingungen liegen in unserem Bureau II zur Einsicht aus.

In den Angeboten muß die Erklärung enthalten sein, daß dieselben auf Grund der gelesenen und unterschriebenen Bedingungen abgegeben worden sind.

Thorn, den 15. August 1899.

Der Magistrat.
Abtheilung für Armensachen.

Zu Folge Verfügung vom 12. ist am 14. August cr. die in **Thorn** bestehende Handelsniederlassung des Kaufmanns **Oskar Klammer** ebendaselbst unter der Firma

Oskar Klammer

in das diesseitige Handels- (Firmen-) Register unter Nr. 1046 eingetragen.

Thorn, den 14. August 1899.

Königliches Amtsgericht.

Freiwillige Versteigerung.

Freitag, den 18. d. Mts., Vormittags 10 Uhr

werden wir vor der Pfandkammer des hiesigen Königl. Landgerichts

48 Paar Herrenbeinkleider, 60 Normal-Herrenhemden, einen Leierkasten, 3 Sophas, 1 Kleiderspind, 1 Waschtisch mit Marmorplatte u. a. m.

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Boyke, Parduhn,
Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Am Freitag, den 18. d. Mts., Vormittags 11 Uhr

werde ich vor dem Gasthause in **Petersdorf** bei **Ostrowitt a. d. Ostbahn** für Rechnung, den es angeht

17 gute schwere Milchkühe und 14 Ochsen

öffentlich versteigern. Der Verkauf findet bestimmt statt.

Thorn, den 15. August 1899.

Hehse, Gerichtsvollzieher.

Für das

Kaiser Wilhelm-Denkmal

sind weiter eingegangen von:

Tischler-Innung 2. Rate	M. 25.—
Fritz Sponnagel-Berlin	„ 100.—
Friedberg, Frau Regierungs-Assessor durch L. Simonsohn	„ 20.—
Stephan, Sattlermeister	„ 50.—
Thorner Presse, 10. Samml.	„ 137.50
Dr. Meyer, Bromberg	„ 20.—
J. Henius, Berlin	„ 20.—
Thorner Presse, 11. Samml.	„ 200.—
Landwehrverein Thorn	„ 100.—
	M. 672.50
vorher lt. Veröffentlichung vom 26. Juni 1899	M. 13228.83
Total	M. 13901.33

Thorn, den 16. August 1899.

Herm. Schwartz jun.

Börseninteressenten und Kapitalisten!

Wer für die Börse Interesse hat, lese die letzte Nummer des (t

„Börsen-Boten".

Versand gratis und franco von der Expedition **Berlin SW. 12.**

Knaben, welche die hiesig. Schulen besuchen, finden **gute Pension.** Zu erfr. i. d. Gesch. d. Z.

Ein Bettgestell,

viertheilig, zu verkaufen. Wo? sagt die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Kohlenbestellungen

zu bisherigen Sommerpreisen, welche mit Beginn nächsten Monats wesentlich steigen, erbitten rechtzeitig

Gebrüder Pichert,
Ges. m. b. H., Thorn.

Kaiser's Malz-Kaffee

mit **Kaffeegeschmack** ist und bleibt der beste und

kostet nur 25 Pfg. per Pfund

Jede Hausfrau, welche bisher für Malzkaffee 35—40 Pfg. angelegt hat, versuche **Kaiser's Malz-Kaffee.** Derselbe ist vom feinsten Braumalz hergestellt und wird an Güte von keinem anderen Malzkaffee übertroffen.

Nur zu haben in

Kaiser's Kaffeegeschäft,

Breitestr. 12, Thorn, Breitestr. 12.

Culm, Inowrazlaw, Bromberg.

Größtes Kaffee-Importgeschäft Deutschland's

im direkten Verkehr mit den Consumenten.

Carl Bonath, **Photographisches Atelier** Neustädt. Markt, Eingang Gerechtestraße.
Anfertigung aller Arten Photographien.
Photo-Reliefs! Das Neuste: Photo-Plastik!

Schützenhaus.

Morgen Donnerstag:

Großes

Militär-Concert.

Anfang 8 Uhr. Entree 25 Pf.

Ziegelei-Park.

Donnerstag, den 17. August:

Grosses Militär-Concert,

ausgeführt von der ganzen Kapelle des Infanterie-Regts. von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61 unter Leitung des Stabshoboisten **Stork.**

Gut gewähltes Programm.

Anfang 6 Uhr.

Ruder-Verein Thorn.

Monats-Versammlung

Donnerstag, d. 17. 8.,

9 Uhr Abends im **Bootshaus.**

Aufnahme neuer Mitglieder.

Regatta-Besprechung.

Der Vorstand.

M.-G.-V. Liederkranz.

Sonntag, den 20. August

Ausflug n. Ottlotschin.

Abfahrt 2[55] Nachmittags.

Der Vorstand.

Viktoria-Garten Thorn.

Donnerstag, d. 17. August:

Auftreten des neu engagirten

Spezialitäten-Ensembles

vom

Bromberger Concordia-Theater.

Nur Attraktionen I. Ranges.

Freitag, den 18. August:

Keine Vorstellung.

Erste Thorner

Durchbruch-Postkarte.

Ganz neu!
Gesetzl. geschützt!
Nur bei mir zu haben.

Justus Wallis.

Da die Uebersiedelung zu meinem bereits übernommenen Waarenkaufhause nach Charlottenburg in aller Kürze bevorsteht, bin ich gezwungen mein Waarenlager, bestehend aus nur reellen, im Laufe von 21 Jahren erprobt haltbaren Qualitäten, so schnell wie irgend möglich zu verkaufen u. habe ich daher sämmtliche Artikel im Preise so bedeutend herabgesetzt, dass sich nie wieder die Gelegenheit bieten wird nur gute, reelle Waaren zu solch auffallend billigen Preisen einzukaufen.

Verkauf nur gegen Baarzahlung. Umtausch findet nicht statt.

Leinenhaus M. Chlebowski

Fernsprecher Nr. 160. Thorn, Breitestrasse Nr. 22. Gründung 1878.

Verlangen Sie

überall nur den allein **ächten**

Globus-Putz-Extract

wie diese Abbildung



da viele werthlose

Nachahmungen

angeboten werden.

Fritz Schulz jun., Leipzig.

Erfinder des Putzextract.

20000 Pracht-Betten wurden vers., ein Beweis, wie **beliebt** m. **neuen Betten** sind. Ober-, Unterbett u. Kiss., reichl. m. weich. Bettfed. gefüllt, zus. 12½, **prachtv. Hotelbetten** nur 17½, **Herrschaftsbetten,** roth, rosa Cöper, sehr empf., nur 22½ M. **Preisl. grat.** Nichtpass. zahle vollen Betrag retour.

A. Kirschberg, Leipzig, Blücherstr. 12.

Unendlich

sind oft die üblen Folgen **zu großen**

Familienzuwachses.

Mein patentirtes Verfahren schützt Sie allein vollkommen, ist unschädlich, einfach und sympathisch. Ausführliche Brochüre mit genauer Beschreib., Abbildung 2c. 50 Pf. (Briefmarken). Versand in starkem Couvert.

Frau M. Kröning, Magdeburg.

Pianoforte-

Fabrik **L. Herrmann & Co., Berlin.** Neue Promenade 5, empfiehlt ihre Pianinos in kreuzsaitiger Eisenconstruction, höchster Tonfülle und fester Stimmung. Versand frei, mehrwöchentliche Probe, gegen bar oder Raten von 15 M. monatlich an ohne Anzahlung. Preisverzeichniss franco. (t

---

Tischler und Stellmacher

w. ges. Mellienstr. Nr. 70. **O. Przybill.**

Schriftsetzer-Lehrling

mit **guten** Schulkenntnissen, vorzüglich **im Deutschen,** sowie ein

Drucker-Lehrling,

beide gesund, kräftig und mit gutem Sehvermögen, **gesucht.** Letztes Schulzeugniss ist vorzulegen.

Unentgeltliche vierwöchentliche Probezeit. Lehrzeit vier Jahre. Wöchentliche von Jahr zu Jahr steigende Kostgeld-Entschädigung.

Buchdruckerei Thorner Ostdeutsche Zeitung,
G. m. b. H.,
Brückenstr. 34, I.

Suche für mein Colonialwaaren-Geschäft einen

älteren Gehilfen.

E. Szyminski.

Chausseesteinschläger

finden bei gutem Lohn dauernde Beschäftigung bei dem Chausseebau Prinzenthal-Luchowo-Lochowicl. Meldungen beim Schachtmeister **Koebe.** **Fuchsschwanz** bei Luchowo, Kreis Bromberg.

Einen Lehrling

mit guter Schulbildung und schöner Handschrift sucht **Adolph Aron.**

Malerlehrling,

Sohn ordentlicher Eltern, verlangt **Jaeschke,** Tuchmacherstr. 1.

Ordentl. Laufbursche

kann sich sof. meld. Schloßstr. 14, II.

Kräftiger Laufbursche

kann **sofort** eintreten bei **Gebr. Rosenbaum.**

Buchhalterin,

längere Zeit thätig, sucht Stellung. Gefl. Offerten bitte unter **E. 333** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

---

1 tüchtige Cassirerin, 1 tüchtige Buchhalterin

werden per **1. Oktober cr.** zu engagiren gesucht. Meldungen mit Gehaltsansprüchen an die Geschäftsstelle dieser Zeitung unter **W. 33.**

Wir suchen per 1. September eine

tüchtige Cassirerin.

Georg Guttfeld & Co.

Tüchtige Verkäuferinnen

von großer, schlanker Figur, der polnischen Sprache mächtig, für unsere Confektion- und Costume-Abtheilung per 1. September bei hohem Gehalt **gesucht.**

Böhm & Selbiger, Kattowitz.

Ein Arbeitskutscher wird gesucht **Mellienstraße 70.**

Tüchtige Putzarbeiterinnen

sowie **Lehrmädchen** können sich melden bei **Ludwig Leiser,** Breitestraße.

Ein gewandtes, ehrliches

Stubenmädchen

sogleich auf ein herrschaftliches Gut gesucht. Meld. **Brückenstr. 16,** 1 Tr. r.

Aufwärterin gesucht Elisabethstraße 12.

Aufwärterin verlangt Schillerstr. 5, II.

Eine herrschaftl. Wohnung

von 7 Zimmern mit Balkon u. Erker, mit sämmtl. Zubehör, in meinem neuerbauten Hause **Brückenstraße 5/7** zu vermiethen. Daselbst eine Wohnung, 4 Zimmer und Zubehör, in 3. Etage zu vermiethen. Zu erfragen bei

N. Levy, Baderstr. 28, I.

---

1 kl. Wohnung, 4. Et., an ruhige Leute zu verm. **Katharinenstr. 3, part.**

Ein Pferdestall

und Wagenremise vom 1. September zu vermiethen **Neustadt 17.**

Für Börsen- und Handelsberichte 2c., sowie den Anzeigentheil verantwortl.: E. Wendel-Thorn.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung, Ges. m. b. H., Thorn.

Hierzu eine Beilage.

Beilage zu No. 192
der
Thorner Ostdeutschen Zeitung.
Donnerstag, den 17. August 1899.

Feuilleton.

Gesühnte Schuld.

Roman von **Alexander Römer.**

4.) (Fortsetzung.)

„Ja, ja, mein Junge, denkst Du, daß ich in den Salons mit parfümirten Handschuhen meine Schule drüben durchgemacht habe? Hunger regiert die Bestie Mensch. Aber ich erlebte Abenteuer aller Art, hielt mich oft monatelang bei den Indianern auf, imponirte ihnen als Schütze und Jäger — sie waren gar nicht so übel, die Rothhäute — den Spaniern in Mexiko war ich ein lustiger Gesellschafter, ein Wagehals, der nicht mit sich spaßen ließ. Und die Heimath, die Sehnsucht, die Reue, der Zorn — alles verblaßte, versank in den Fluthen eines aufregenden, wechselreichen Lebens. Doch nun genug von mir, und zu Dir. Ich sagte Dir schon, ich habe Dich beobachtet, ist es Dir ernst mit Deiner Liebschaft zu dem schönen Mädchen, das Dir nicht ebenbürtig ist?"

Albert fuhr zusammen.

„Was weißt Du von Mathilde? Kennst Du sie?"

„Nein, ich versuchte, sie kennen zu lernen," lachte der Bruder. „Ich weiß nicht recht, was Du Dir denkst, was daraus werden soll, denn seit die Luft der Heimath mir wieder um die Nase weht, spüre ich es schon, wie Eure hohe Kultur Euch in den menschlichsten Empfindungen hemmt und einschnürt."

Albert seufzte schwer. Ihm war sehr beklommen zu Muth. Er hatte sich bisher noch nicht viel darum gekümmert, was schließlich werden solle, seine Wünsche waren heiß, seine Hoffnungen groß, aber das Ende — wer konnte so weit vorausdenken! Der uncivilisirte Bruder hatte so etwas unbequem Präcises, beleuchtete alle Dinge so rücksichtslos. Wollte er sich nun gar in seine Liebesangelegenheiten mischen, und was mochte der Onkel sagen, wenn er die Rückkehr des Verbannten erfuhr. Ob der gar die Absicht hegte, Rechte geltend zu machen? In jedermanns Augen galt er, Albert, jetzt für den künftigen Majoratsherrn des Verschollenen war nie mehr gedacht worden. Nur hin und wieder war er bei den Wucherern auf die ärgerliche Rede gestoßen: „Euer Gnaden haben noch einen ältern Bruder, bringen Euer Gnaden uns den Todtenschein des Verschollenen, und wir reden besser über die Sache."

Er hatte das stets als gemeinen Kunstgriff der Halsabschneider geachtet, die ihm höhere Prozente aufzwingen wollten. Jetzt stand der Todtgeglaubte greifbar lebendig da — sein Gehirn war heut Nacht zu wenig klar, um weiter zu folgern.

Aber er ging doch auf des Bruders letzte Andeutungen ein. Und wie nach all den wirren Eindrücken sich während des Redens seine Aufregung steigerte, so schilderte er auch seine Liebe mit glühenden Farben. Er mußte sich das Mädchen um jeden Preis erringen, und wenn der Oheim sie nur anerkennen wollte, aber der Oheim war auch gegen ihn ein Filz, ein steinharter, unerbittlicher Verwandter, der keiner Jugendempfindung Rechnung trug.

Ein sonderbares Licht glänzte in den harten Zügen des Amerikaners auf. Er brannte die ausgegangene Pfeife wieder an, schellte dem schlaftrunkenen Kellner und ließ neue Zufuhr von Rum bringen. Dann, als dieser sich wieder entfernt hatte, schlug er dröhnend mit der Faust auf den Tisch.

„Und, Gott verdamm mich, ein feigherziger Philister wärst Du, wenn Du das Staatsmädel aufgäbst und Dich unter des Alten Knute beugtest!" rief er. „Vorwärts, Junge, und darauf! Und wenn Du Muth hast, helfe ich Dir!"

„Was meinst Du, Hans?" fragte Albert, der jetzt nüchterner wurde. „Für den Augenblick ist ja gar nichts zu machen, aber der Alte kann nicht ewig leben."

„Und da meinst Du, es sei bequem, auf seinen Tod zu warten — wie aber, mein Bester, wenn ich da aufträte? Ich habe, wie Du weißt, etliche acht Jahre vor Dir voraus."

„Hans — Du würdest — freilich — bisher — weißt Du —" Albert stotterte in jämmerlicher Verlegenheit.

Mr. White schlug ein dröhnendes Gelächter auf.

„Ja, es ist verteufelt unbequem, wenn so ein Todtgeglaubter, den man so gern todt sein läßt, unversehens wieder auftaucht, aber ändern läßt sich das Ding nicht. Mußt mit den wilden Bestien drüben, denen ich oft genug meine Haut zu Markte trug, rechten, oder mit den Apachen, den wilden Kerls, die meinen Skalp schonten, aber, God dam! ein Spaß soll es mir sein, des Hagern auf Trautdorf Gesicht zu sehen, wenn der Tramp da vor ihm steht. Hm — hier ist Dein Erbe, Dein rechtmäßiger. Die alte Geschichte ist lang verjährt, hast sie ja selbst begraben und zu Protokoll gegeben, daß die Sache auf einem Irrthum beruhe. Also der Hans von Trott blieb ehrlich, und ist es seinem innern Sinne nach gerade so, wie mancher hier zu Lande, vor dem ihr tief den Hut zieht, und am Leben blieb er auch, wie Du siehst, er haust also hier dereinst auf Schloß Trautdorf auf seine Manier, wenn nicht —"

Hier hielt der übermüthige Redner inne, der inzwischen aufgestanden war und gestikulirend das Zimmer durchmessen hatte.

Alberts Herz drohte stillzustehen vor innerer Bewegung.

„Hahaha! Ein famoses Bild, nicht wahr? Ja, Du siehst ziemlich verblüfft, um nicht zu sagen stupide, aus, das geht Dir arg an die Gräten. Na, beruhige Dich einstweilen — es wäre noch möglich, daß der Geächtete, der jetzt ein allzu freier Mann geworden ist, Euch Repräsentanten einer hochcivilisirten Nation den erbärmlichen Lumpenkram vor die Füße würfe. Vielleicht thut er es auch zu Gunsten eines schönen Mädchens, das zufällig seinem Bruder den Kopf verdrehte — hm, was meinst Du dazu?"

Der baumstarke Mann sah gutmüthig lächelnd auf den bleichen, zitternden herab.

Albert sprang auf und umarmte jetzt zuerst den Bruder stürmisch.

„Hans! Das wolltest — das könntest Du thun?"

„Gemach! So weiß ich doch jetzt wenigstens, wie man am besten die brüderliche Liebe weckt. Ja, Deine Mathilde, die Tochter des Geigers, einst Herrin auf Trautdorf; vielleicht käme es den Onkel ebenso hart an, als wenn er den Tramp als seinen Erben erkennen sollte — aber doch — ich glaube, er würde, zwischen die Wahl gestellt, sich zu Deinen Gunsten entscheiden. Du aber — hältst Du den Pakt?"

„Den Pakt? Wieso?" Albert von Trott, dessen Geist in dieser Stunde sehr umnebelt war, verwirrte sich über diesen Problemen.

„Hast Du nie daran gedacht, Dein schönes Mädchen dem Onkel unter die Augen zu bringen?" fragte Hans dagegen.

„Ja — sonderbar — gerade heute, als ich sie traf, blitzte solch ein Gedanke durch meinen Kopf — aber es ist unmöglich.

„Unmöglich? Seit ich drüben und allein in der Welt war, hat das Wort für mich nicht mehr existirt. Hier in dem Kodex von euch schneidigen Leuten existirt es also noch. Ueberrumpele doch den Alten, führe ihm das Mädchen zu, ich möchte wohl wissen, ob er auch für Weiberschönheit ganz unempfänglich ist. Er soll ja einmal Havarie erlitten haben in der Liebe und seitdem ein Weiberhasser sein — darum überrumpele ihn — wenn ihr beide Muth habt, so winkt Euch der Sieg, nur dem Muthigen gehört die Welt. Und solltet ihr das Spiel dennoch verlieren, nun, so stehe ich hinter Euch."

Offenbar gefiel der Gedanke dieses Stückleins Hans von Trott immer mehr. Er blies mächtige Dampfwolken in die Luft, balancirte in den wagehalsigsten Stellungen und machte soviel Lärm dabei in der nächtlichen Stille, daß der verschlafene Kellner unwirsch hereinlugte und einen brummenden Warnruf ertönen ließ.

Mr. White warf ihm mit Jongleurgeschicklichkeit ein Goldstück genau an die Nasenspitze. Der Verblüffte fuhr zurück, grinste aber dann dankend, trotz des ungewöhnlichen Weges, auf dem er die Gabe empfing, und erschien nicht wieder.

Albert erhob sich taumelnd. Das Zimmer wirbelte mittlerweile mit ihm im Kreise, er vermochte kaum noch auf seinen Beinen zu stehen.

„Schwächling!" brummte der Aeltere. „Mußt wohl ins Bett und Deinen Rausch ausschlafen. Wollen sehen, wie Dir morgen bei klarem Kopf zu Muth ist."

„Hans, Du bist — ein prächtiger, ganz famoser Kerl — forsch — bei Gott, pyramidal forsch, und der Onkel und die Tilde — gottvoller Spaß — hast recht — ein gottvoller Spaß."

Er lallte jetzt bedenklich. Hans griff ihn energisch am Arm und leitete ihn in sein Zimmer hinauf, wo er ihm sein Bett überließ. Bald verkündeten laute Schnarchtöne den festen Schlaf desselben.

Hans von Trott aber schien keines Schlafes zu bedürfen und sein eiserner Körper ganz seinem Willen zu gehorchen. Er stand mit verschränkten Armen am Fenster und schaute auf die verschneite Straße hinab. Seine Stirn lag jetzt in tiefen Falten, und ein harter, finsterer Zug entstellte sein Gesicht.

„Der Letzte von den Meinen," murmelte er, „aber kenne ich ihn denn? Ist er nicht vielleicht ein schwächlicher, charakterloser Knabe, der zu der Rolle nicht taugt und dem ich den Platz nicht räumen sollte? Gut — mag er es zeigen — leicht ist ja seine nächste Aufgabe nicht — führt er sie brav durch, wohlan — mir ist wohler da drüben in der Freiheit — zeigt er sich feig — für einen Feigling rührt Hans Trott keinen Finger."

(Fortsetzung folgt.)

Lokales.

Thorn, den 16. August 1899.

— Nach den soeben erschienenen Jahreberichten der preußischen Regierungs- und Gewerberäthe für 1898 hat die Gesammtzahl der im Berichtsjahre vorgenommenen Revisionen 74 765 betragen, darunter waren 1169 in der Nacht und 2203 an Sonn- und Festtagen erfolgt. Die Zahl der einmal revidirten Anlagen bezifferte sich auf 35 096, die der zweimal revidirten auf 7 299 und die der drei- und mehrmal revidirten auf 4066. In den revidirten Anlagen waren 2 135 940 Arbeiter beschäftigt, davon männlich jugendliche 90 918 und erwachsene 1 726 240, weiblich jugendliche 33 214 und erwachsene 285 568. Die Zahl der Fabriken, welche im Jahre 1898 in Preußen Arbeiterinnen über 16 Jahre beschäftigt hatten, betrug 18 898 (+ 277 gegen 1897) und die der Fabriken mit jugendlichen Arbeitern 23 949 (+ 813). Die Zahl der in den Fabriken beschäftigten Arbeiterinnen hat sich wieder, und zwar von 337 504 im Jahre 1897 auf 353 619 im Jahre 1898, also um 16 125 vermehrt. Von den Arbeiterinnen im Jahre 1898 waren 139 777 (+ 4497) 16 bis 21 Jahre alt, 213 852 (+ 11 628) über 21 Jahre. Auch die in den Fabriken beschäftigt gewesenen jugendlichen Arbeiter hatten eine Zunahme aufzuweisen, sie bezifferten sich 1897 auf 132 352 und 1898 auf 142 121, ihre Zunahme betrug 9769. Von den 1898 beschäftigt gewesenen jugendlichen Arbeitern waren 98 935 (+ 7142) männlich und 43 186 (+ 2627) weiblich. Die Zahl der in den Fabriken beschäftigt gewesenen Kinder unter 14 Jahren hat unwesentlich zugenommen, sie ist überhaupt nicht mehr bedeutend und belief sich auf 1421 (+ 62), wovon 952 männlich und 469 weiblich waren. Die Zahl der auf den Bergwerken, Salinen und Aufbereitungsanstalten beschäftigten Arbeiterinnen über 16 Jahre betrug 8189 und war im Verhältniß gegen 1897 von 1,91 pCt. auf 1,85 pCt. zurückgegangen, die der jugendlichen Arbeiter und Kinder machte 13 289 aus und war von 2,94 pCt. auf 3,01 pCt. vorwärts gegangen. Von den männlichen jugendlichen Arbeitern wurden 11 794 über Tage und 903 unter Tage beschäftigt.

— Segen des Tabakrauchens. In einer im „Weekly Dentist" erschienenen Abhandlung über den Einfluß des Tabakrauchens auf die Zähne wird hervorgehoben, daß erfahrungsgemäß die Zähne bei Rauchern sich länger unbeschädigt ze.gen als bei Nichtrauchern. Ferner wurde durch bakteriologische Untersuchungen festgestellt, daß die Spaltpilze der Mundhöhle durch den Tabakrauch unschädlich gemacht werden. Auch die Entwickelung der Bazillen der Cholera, des Milzbrandes und der Lungenentzündung wird durch den Tabakrauch verhindert oder wesentlich gehemmt. Mit Mäßigkeit geübt, kommt also dem Rauchen eine große hygienische Bedeutung zu.

Die Macht der Phantasie.

Ein berühmter französischer Gelehrter des vorigen Jahrhunderts hatte ein höchst bedeutendes Werk unter dem Titel: „Ueber die außerordentlichen Wirkungen der Einbildungskraft" veröffentlicht. Das Werk erregte allenthalben gerechtes Staunen über die Behauptungen. Mehrseitige Anfechtungen, die dem Verfasser darob zutheil wurden, sowie Zweifel an der Wahrheit seiner Theorie bewogen endlich den Gelehrten, die Gegner seiner Absicht durch ein schlagendes Beispiel aus seinem Leben zu widerlegen. Zu diesem Behufe wendete er sich an den Justizminister mit der Bitte, ihm einen zum Tode verurtheilten Verbrecher zu überlassen, damit er an demselben die Richtigkeit seiner Ideen beweise und veranschauliche. Der Minister ging im Interesse der Wissenschaft auf dieses Ansuchen bereitwilligst ein und stellte ihm einen Mörder, der aus einer Familie von Rang und Ansehen stammte, zur Verfügung. Der Gelehrte begab sich am anderen Morgen nach dem Gefängniß zu dem Verbrecher, der, bereits auf das Aergste vorbereitet, ihn mit Fassung empfing und ihn anhörte. „Mein Herr, — so spricht der Gelehrte — Sie wissen, daß Ihr Schicksal bereits entschieden und ein unvermeidliches geworden; dennoch ist es den Bemühungen hochgestellter Personen, die ein lebhaftes Interesse für Ihre unglückliche Familie fühlen, gelungen, Ihnen die Schmach einer öffentlichen Schaustellung und Hinrichtung zu ersparen. Sie sollen gerichtet werden, doch das Urtheil, welches der Minister eigenhändig abgeändert, lautet nun dahin, daß dem Schuldigen innerhalb der Mauern des Gefängnisses die Adern an Händen und Füßen geöffnet werden und der Tod — der, zu Ihrer Beruhigung sei es gesagt, ein sanfter und schmerzloser sein wird — durch Verblutung zu erfolgen habe." Der Verbrecher dankte gerührt dem Gelehrten für diese Rechtswohlthat, die ihn der Qual enthob, mitten durch eine zahlreiche, dichtgedrängte Volksmenge zum Schaffot hinschreiten und sich und den Namen seiner Familie der letzten und schwersten öffentlichen Brandmarkung preisgeben zu müssen. Man brachte den Verbrecher hierauf aus seiner Zelle in ein geheimes, abseits gelegenes Gemach des Gefängnisses, wo von zwei bereits anwesenden Aerzten schon alles für das nun vorzunehmende Experiment vorbereitet war. Man verband dem Verbrecher die Augen, und nachdem ihn die Aerzte auf einen Tisch festgeschnallt hatten, mahnte ihn der Gelehrte, nun sein letztes Gebet zu verrichten. Nun hatte man aber an den unteren Enden des Tisches vier kleine mit Wasser gefüllte Springbrunnen angebracht. Auf ein gegebenes Zeichen berührte nun einer der Aerzte mit der Spitze einer Feder Hände und Füße des Delinquenten, die Hähne der Springbrunnen wurden geöffnet und deren Wasserstrahl fiel leise rauschend in die Kübel hinab. Der Verbrecher, welcher glaubte, in dem sich unablässig ergießenden Wasser sein Blut fließen zu hören, wurde von diesem Augenblicke an immer schwächer. Ihn in diesem Wahne zu bestärken, diente das Gespräch der beiden Aerzte, die in seiner Nähe mit gedämpfter, doch ihm vernehmbarer Stimme sich unterhielten. „Das schöne Blut!" sagte der eine. „Es ist schade, daß man den Menschen zum Tode verurtheilt hat, er hätte gewiß ein langes Leben versprochen." „Pst, pst!" sagte der andere, indem er sich leise auf den Zehen seinem Kollegen näherte und ihm heimlich, doch immer so, daß es der Verbrecher noch hören konnte, ins Ohr raunte: „Sag' einmal, wieviel Blut hat denn der menschliche Körper?" — „Vierundzwanzig Pfund." „Dann dürfte es bald mit ihm aus sein, er hat bereits zwölf Pfund verloren." Hierauf entfernten sich die beiden Aerzte langsam auf den Zehen von dem Delinquenten, dabei aber immer leiser und leiser miteinander sprechend. Die Todesstille, die nun in dem Saale herrschte, nur durch das immerwährende einförmige Rieseln unterbrochen, schwächte das Gehirn des armen Delinquenten derart, daß trotz der starken Konstitution, die er besaß, seine Kräfte nach und nach vergingen und er, ohne auch nur einen einzigen Tropfen Blut verloren zu haben, in Ohnmacht fiel und — verschied.

Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Kretschmer in Thorn.

Bekanntmachung.

Am Sonnabend, den 19. August cr., Vormittags 9 Uhr findet im Oberkrug zu Pensau ein Holzverkaufstermin statt.

Zum öffentlich meistbietenden Verkauf gegen Baarzahlung gelangen nachstehende Holzsortimente aus folgenden Schutzbezirken:

1.	Schutzbezirk	**Guttau:**	Jagen 100a:	279	rm		Kiefern-Kloben,
			„ 78b:	1	„	„	Stubben,
2.	„	**Barbarken:**	„ 42b:	2	„	„	„
				4	„	„	Reisig III,
3.	„	**Ollek:**	„ 63	7	„	„	Rundknüppel,
				7	„	„	Reisig II,
			„ 76e:	21	„	„	Kloben,
			„ 78a:	33	„	„	„
4.	„	**Thorn:**	„	1	„	„	Reisig I,
				1	„		Pappeln-Kloben.

Thorn, den 10. August 1899.

Der Magistrat.

Standesamt Thorn.

Vom 2. bis einschl. 14. August d. J. sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Unehelicher Sohn. 2. Sohn dem Händler Joseph Piasecki. 3. Uneheliche Tochter. 4. Unehelicher Sohn. 5. Sohn dem Destillateur Paul Schulz. 6. Tochter dem Polizeisergeanten Emil Krüger. 7. Tochter dem Kasernenwärter Anton Lau. 8. Tochter dem Arbeiter Julian Barolkiewicz. 9. Sohn dem Arbeiter Johann Piasecki. 10. Tochter dem Schiffbauer Paul Kliem. 11. Tochter dem Kaserneninspektor Carl Schütte. 12. Tochter dem Klempner Samuel Bendit. 13. Tochter dem Rentier Jacob Siudowski. 14. Tochter dem Bauunternehmer Otto Globig. 15. Sohn dem Arbeiter Simon Brzyski. 16. Unehelich. Sohn. 17. Sohn dem Schuhmacher Johann Cybulski. 18. Tochter dem Hoboist im Inf.-Regt. 21 Louis Bunselmeier. 19. Tochter dem Sergeant im Pionier-Bat. 2 Gottfried Labatzki. 20. Sohn dem Maurerpolier Johann Kluth. 21. Tochter dem Sergeant im Inf.-Regt. 61 Ernst Lenz. 22. Tochter dem Kellner August Wunsch. 23. Sohn dem Lokomotivführer Heinrich Stelzer. 24. Tochter dem Vizewachtmeister im Ulanen-Regt. 4 Hermann Hennig. 25. Sohn dem Maschinist Ferdinand Schönberg. 26. Sohn dem Arbeiter Ignatz Wasielewski. 27. 28. Unehel. Zwillinge (Tochter und Sohn). 29. Tochter dem Schiffer Anton Jaruschewski. 30. Sohn dem Arbeiter Lorenz Glon. 31. Sohn dem Arbeiter Leon Skrobacki. 32. Sohn d. Wagenführer bei der Straßenbahn Anton Olszynski. 33. Sohn dem Arbeiter Ferdinand Lachmann. 34. Unehelich. Sohn. 35. Sohn dem Eigenthümer Anton Blaszkiewicz. 36. Tochter dem Destillateur Paul Stoeckmann. 37. Tochter dem Schmied Hermann Bartz.

b als gestorben:

1. Ignatz Wiczynski 3 T. 2. Sophie Schulz 9 M. 15 T. 3. Paul Konitz 8 M. 19 T. 4. Kurt Nickel 6 M. 4 T. 5. Eigenthümerfrau Marie Heuer 47 J. 5 M. 18 T. 6. Johann Blockhaus 9 M. 22 T. 7. Willy Stoll 30 T. 8. Arbeiterwittwe Marianna Synarski 77 J. 1 M. 9. Joseph Bauck 1 J. 8 M. 26 T. 10. Johann Zielinski 4 M. 29 T. 11. Johann Jackewicz 1 J. 3 M. 3 T. 12. Boleslaus Wichowski 1 M. 13. Gertrud Zielinski 4 M. 18 T. 14. Bahnmeisterei-Hilfsschreiber Julius Hoffmann 60 J. 1 M. 6 T. 15. Bronislawa Lellek 11 M. 27 T. 16. Margarethe Korzonneck 9 J. 4 M. 8 T. 17. Großkaufmanns-Wittwe Lisette Schwartz 83 J. 9 M. 10 T. 18. Bruno Wilczynski 3 M. 18 T. 19. Hedwig Schubert 1 M. 3 T. 20. Näherin Emilie Haupt 73 Jahre 5 Mon. 19 Tage.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Ingenieur Albert Krüger und Martha Günther. 2. Vorarbeiter Johann Eibl und Hedwig Block, beide Podgorz. 3. Arbeiter Franz Chojnowski und Leokadia Orzechowski. 4. Kunst- und Handelsgärtner Carl Engelhardt und Veronica Wojciechowski. 5. Schuhmacher Gustav Miethe u. Theophila Lunitz. 6. Maurergeselle Otto Hinz u. Bertha Dummer-Mocker. 7. Maschinenschlosser Albert Woelk und Anna Papke, beide Inowrazlaw. 8. Stellmacher Johannes Maruszewski und Apollonia Szmitkowski, beide Mocker. 9. Schlosser (Mechaniker) Hermann Gedick und Martha Palutzki-Schaeferei. 10. Seemann Robert Fabricius und Clara Brzezynski. 11. Sergeant im Fuß-Artl.-Regt. 11 Emil Mattern und Julia Malinowski-Kauernick. 12. Maurerpolier Rudolf Kompf und Auguste Radczewski-Schönsee. 13. Stellmacher Albert Goetz und Emma Fuchs-Culmsee. 14. Oberleutnant Martin Dobberkau und Anna Ahlers-Berlin. 15. Friseur Johann Datschewski und Bertha Wernerowski. 16. Schuhmacher Johann Nawacki und Marcella Romanowski.

d. ehelich sind verbunden:

1. Militärinvalide Johann Funk mit Ww. Caroline Maslinski geb. Konecki. 2. Fleischer Franz Sentowski mit Catharina Czernicki. 3. Arbeiter Johann Makowski mit Catharina Dejewski. 4. Bureaudiener Theophil Trzcinski mit Hedwig Holtorff. 5. Sergeant im Ulanen-Regt. Nr. 4 Otto Raguse mit Margarethe Kluth. 6. Ingenieur Ernst Schulze-Berlin mit Emma Toepfer. 7. Kunst- und Handelsgärtner Georg Fiedler mit Pauline Rüdiger.

Bekanntmachung.

Wir suchen zu vorübergehender, etwa 5wöchentlicher Hilfeleistung in unserer Kalkulatur eine geeignete, **mit Rechnungsarbeiten vertraute Persönlichkeit** gegen vor Beginn der Beschäftigung zu vereinbarende Tagesvergütung.

Persönliche Meldungen werden in der Kalkulatur im Rathhause 2 Trp. (gegenüber vom Museum) in den Dienststunden entgegengenommen.

Thorn, den 14. August 1899.

Der Magistrat

Bekanntmachung.

1. Der Einkauf zur freien Kur und Verpflegung im städtischen Krankenhause steht unter den Bedingungen des Dienstboten-Einkaufs auch den Handwerksmeistern bezüglich ihrer Lehrlinge frei.
2. Auf Grund und unter Vorlegung des ertheilten Einkaufs-Scheines (Abonnements-Beitrags-Quittung) darf der Arbeitgeber **bei der Orts-Kranken-Kasse** die Befreiung des versicherungspflichtigen Lehrlings von der Krankenversicherungspflicht beantragen.

   Gemäß § 3b des Kranken-Versicherungs-Gesetzes in der Fassung vom 10. April 1892 sind Lehrlinge auf solchen Antrag von der Versicherungspflicht zu befreien. Im Ablehnungsfalle entscheidet die Aufsichtsbehörde endgültig.
3. **Bis zur Befreiung** von der Krankenversicherungspflicht **bleibt** indessen der Lehrling Kassenmitglied und hat der Arbeitgeber den Beitrag weiter zu entrichten.
4. Krankenversicherungspflichtig sind nur diejenigen Handwerkslehrlinge, welche vom Arbeitgeber Lohn oder Naturalbezüge (freien Unterhalt, Beköstigung oder Kostgeld) beziehen. — Lehrgeld schließt nur dann die Versicherungspflicht aus, wenn es zugleich Entschädigung für den Unterhalt einschließt.
5. Der Einkauf zur freien Kur und Verpflegung im städtischen Krankenhause steht auch für nicht krankenversicherungspflichtige Handwerkslehrlinge frei.

Der Magistrat.
Abtheilung für Armensachen.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Es ist hier angezeigt worden, daß viele **Schornsteinköpfe** nur mit **losen** Mauersteinen belegt sind, sodaß die mit der Schornstein-Reinigung betrauten Personen gefährdet werden.

Die Hausbesitzer bezw. Verwalter werden hierdurch aufgefordert, die **Untersuchung und ev. Festmauerung ihrer Schornsteinköpfe** schleunigst zu veranlassen. Bei etwaigen Unfällen hätten die Säumigen Strafverfolgung gemäß § 230 des Strafgesetzbuchs zu gewärtigen.

Thorn, den 31. Juli 1899.

Die Polizeiverwaltung.

Zum Verkauf

stehen:

1 Bierapparat mit 2 Leitungen, nach **neuester** Konstruktion, **1 Pianino, 1 gr. Eisschrank, 1 engl. Drehrolle, 2 Korkwände, 3 Spiegel mit Korkrahmen, 1 Chokoladen-Automat mit 4 Einwürfen, zwei gr. Garderobenständer, mehr. Bettgestelle mit Matratzen, Betten, Kleiderspinde, Spiegel, Waschtoiletten, Nachttische und Sophas** im

Hotel Museum.

Jagdverpachtung.

Die Jagd auf dem Gute **Ostrowitt** bei Schönsee, circa 4000 Morgen, ist auf ein oder mehrere Jahre von sogleich zu verpachten.

Großer Laden

nebst Wohnung zu jedem Geschäft geeignet v. sof. zu verm. Coppernicusstraße 39. **Kwiatkowski.**

Der von dem Uhrmacher Herrn **Hugo Sieg** bewohnte **Laden** ist vom 1. Oktober 1899 zu vermiethen. **J. Murzynski.**

Kleiner Laden, 2 Zimmer u. Zub., zu vermiethen **Heiligegeiststr. 19.**

Jedes Loos ein Treffer

bieten die laut Reichsgesetz vom 8. Juni 1871 in ganz Deutschland gesetzlich zu spielen erlaubten und mit deutschem Stempel versehenen

Türk. 400 Franks-Staats-Eisenbahn-Loose.

Ziehung nächsten Monat.

Jährlich 6 Ziehungen mit insgesammt **5 Millionen 380 000 Francs**

Haupttreffer z. Z. jährlich **3 × 600 000, 3 × 300 000, 3 × 60 000, 3 × 25 000, 6 × 20 000, 6 × 10 000** etc.

Kleinster Treffer 400 Fr. — Auszahlung „baar" mit 58 %. Wir offeriren Originalloose, auch Antheile zu Miteigenthum für alle noch stattfindenden Ziehungen im Abonnement bei monatlichem Bezug von

nur 4 Mark pro Antheil

a. Nachn. 40 Pfg. Porto. — Gewinnlisten nach jeder Ziehung. Prospekte gratis und franko.

Bankhaus Danmark in Kopenhagen, K. 193.

Gesetzlich erlaubt! Keine Promessen! Gesetzlich erlaubt! Keine Ratenloose!

Couverts

mit

Firmen- u. Adressen-Druck, schöne Farben, undurchsichtig, gut gummirt,

liefert schnell und billig die

Buchdruckerei Th. Ostdeutsche Zeitung,

Brückenstraße 34.



Wie fasse ich meine Anzeige ab?
Welche Ausstattung soll ich derselben geben?
Kann ein Cliché mit Vortheil angewandt werden?
In welchen Zeitungen lasse ich mein Inserat mit Aussicht auf Erfolg erscheinen?
Wie oft und in welchen Zwischenräumen bei jedem Blatte, um die Wirkung auszunutzen?
Wie erledige ich meine Annoncen-Geschäfte zweckentsprechend, ohne Zeitverlust und billig?

Darüber findet jeder Interessent Aufschluss und Rathschläge in den Zeitungs-Katalogen der

Annoncen-Expedition Rudolf Mosse, Berlin SW.

In allen Bureaux dieser Firma werden gewissenhafte Auskünfte in allen Inseraten-Angelegenheiten ertheilt, geschmackvolle Entwürfe für Anzeigen, sowie Kosten-Anschläge ausgearbeitet und die jeweils geeignetsten Zeitungen in Vorschlag gebracht.

Vertreten in Thorn durch Herrn Robert Goewe.

Herrschaftl. Wohnungen

von 6 Zimmern von sofort zu vermiethen in uns. neuerbauten Hause Friedrichstraße Nr. 10/12.

Eine Wohnung zu verm. Schillerstraße 19, II. Zu erfragen daselbst.

3 Zimmer, Küche 2c. vom 1. Okt. zu vermiethen **Breitestr. 30. A. Kotze.**

4-zimmerige
Vorder-Wohnung

mit Bade-Einrichtung zum 1. Oktober zu vermiethen.

Ulmer & Kaun.

1—2 mbl. Vorderstuben zu vermiethen **Schillerstraße 6, 1. Et.**

Die zweite Etage, 3 Zimmer, Entree, mit all. Zub., vom 1. Oktbr. zu vermieth. **Bäckerstr. 47.**

Eine Wohnung,

Schuhmacherstraße Nr. 1, 2 Tr., fünf Zimmer, Balkon und Zubehör vom 1. Oktober zu vermiethen.

M. Kopczynski.

Neust. Markt Nr. 9, 2 Zim., Kab. u. Küche v. 1. Oktbr. zu verm. **G. Tausch.**

Eine Wohnung von 3 Zim., Küche u. Zubehör zu verm. Leibitscherstr. 45.

Möblirte Zimmer billig zu vermiethen **Schloßstraße 4.**

Möbl. Zimmer, auf Wunsch auch Burschengel. zu verm. Strobandstr. 20.

R. WOLF

Magdeburg-Buckau.

Bedeutendste Locomobilfabrik Deutschlands.



Locomobilen

mit ausziehbaren Röhrenkesseln, von 4 bis 200 Pferdekraft, sparsamste Betriebsmaschinen für **Industrie und Landwirthschaft.**

Dampfmaschinen, ausziehbare Röhren-Dampfkessel, Centrifugalpumpen, Dreschmaschinen bester Systeme.

Vertreter: **Theodor Voss,** Ingenieur, Praust bei Danzig.

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Versicherungsbestand am 1. Juni 1899: **762 1/3 Millionen Mark.**
Bankfonds „ 1. „ 1899: **244 4/5 Millionen Mark.**
Dividende im Jahre 1899: **30 bis 137 %** der Jahres-Normalprämie — je nach dem Alter der Versicherung.

Vertreter in Thorn: Albert Olschewski, Bromberger Vorstadt Schulstraße Nr. 20, I.

Vertreter in Culmsee: C. von Preetzmann.

Nähmaschinen!

Hocharmige für 50 Mk. frei Haus, Unterricht u. 3jähr. Garant. **Dürkopp-Nähmaschinen, Ringschiffchen, Wheler & Wilson, zu den billigsten Preisen.**

S. Landsberger, Heiligegeiststraße 18.

Theilzahlungen monatlich von 6 Mark an. Reparaturen schnell, sauber und billig.

Beabsichtige mein

Putz-, Kurz-, Weiss- und Wollwaaren-Geschäft,

verbunden mit

Cigarren- und Papierhandlung,

zwei Läden, einziges Geschäft dieser Branche am Orte von ca. 10 000 Einwohnern, **preiswerth zu verkaufen.** Gefl. Offerten unter **R. L. 12** befördert die Geschäftsstelle dies. Zeitung.

Das Grundstück

Brombergerstraße 31, ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Schlossermeister **R Maj·wski,** Thorn III, Fischerei.

Altstädt. Markt ist eine freundliche **Wohnung von 4 Zim.** in der 1. Et., Preis 480 M., zum 1. Oktbr. z. verm. Näh. bei **Moritz Leiser, Wilhelmplatz.**

Frdl. Wohn., 2 Zim., Küche, Auss. n. d. Weichs., das. 1 Zim., part., für 1 Pers. z. 1. Okt. z. verm. **Bäckerstr. 3.**

Wohnung, 3. Et., 6—9 Zim., groß. Entr., Speisekam., Mädchenst., gemeinschaftl. Boden u. Waschküche, all. Zub. zu vermiethen v. 1. Okt. **Baderstr. 2.**

Wohnung von 3 Zim. zu verm. **Seglerstraße 13.**

Mellienstr. 89 herrschaftl. Wohnung 6 Zim., reichlich. Zubeh., auf Wunsch Pferdestall, Wagenremise, sofort oder 1. Oktober d. J. billig zu vermiethen.

Eine Wohnung, 2 Zimmer, zu verm. **Petzolt,** Coppernicusstr.

Im neuerbauten Hause **Mellienstraße 118** sind **Wohnungen** von 5 resp. 3 Zimmern, Badestube, Burschengelaß, Pferdestall und sämmtlichem Zubehör vom 1. Oktober zu vermiethen. Zu erfragen daselbst.

3. Etage, Wohnung von 3 Zimmern, Küche und Zubehör zu vermiethen **Culmerstraße 22.**

Wohnung z. verm. Tuchmacherstr. 14.

Gut möblirte Parterre-Wohnung Gerstenstr. 12 zu vermiethen.

Passende Räumlichkeiten für Bureaus (jetzt Bataillons-Bureau) bill. zu verm. **Heiligeiststraße 7/9. A. Wittmann.**

Ein möbl. Zimmer zu vermiethen **Breitestr. 10—12,** I. Zu melden bei Herrn **Westphal** i. Lad.

Heller Lagerkeller, bisher als Malerwerkstatt benutzt, sogleich zu vermiethen. **Ackermann, Bäckerstr. 9.**

Geld.

Wer Geld auf **Hypothek** oder sonst. Sicherheit sucht, verlange uns. Prospekt. Streng reelle Handhabung. Keine **Vorauszahlung.**

Allgemeine Verkehrs-Anstalt G. m. b. H., **Berlin SW., Zimmerstraße 87.**

Zahntechnisches Atelier.

Neustädt. Markt 22, neben dem Kgl. Gouvernement.

H. Schneider.

Neues Bürgerliches Gesetzbuch nebst Einführungsgesetz 470 Seiten stark, elegant geb. 75 Pf., broschirt 45 Pf. **Neues Handelsgesetzbuch,** geb. 65 Pf. Wiederverkäufer erhalten Rabatt. **Adolf Bachrach,** Coppernicusstraße 8.

Corsetts

in den neuesten Façons **zu den billigsten Preisen** bei

S. Landsberger, Heiligegeiststraße 18.

Im Jahre 1900

waschen sich alle mit der echten

Radebeuler Lilienmilchseife

von **Bergmann & Co., Radebeul-Dresden,** weil es die beste Seife für eine **zarte, weiße Haut** und **rosigen Teint,** sowie gegen **Sommersprossen** u. alle **Hautunreinigkeiten** ist. à Stück 50 Pf. bei **Adolph Leetz, Anders & Co.** und **J. M. Wendisch Nachf.**

Lohnender Erwerb für Jedermann, auch mit wenig Mittel, durch Fabrikation leicht verkäufl., tägl. Gebrauchsartikel. Viele Anerkenn. Katalog **gratis** durch den Verlag **„Der Erwerb"**, Danzig.

Alte und neue **Möbel** billig zu verkauf. **J. Radzanowski, Bachestr. 16.**

1 Wolfshund

(Rüde), 2 Monate alt, rassenecht, graue Wolfsfarbe, preiswerth zu verkaufen. Näheres in der Geschäftsstelle d. Ztg.

Harzer
Kanarienvögel,

liebliche Sänger, empfiehlt G. Grundmann, Breitestr. 37.

Tapeten!

Naturelltapeten von **10** Pfg. an, **Goldtapeten** „ **20** „ in den **schönsten** u. **neuesten** Mustern. Man verl. kostenfrei Musterbuch Nr. 304. **Gebrüder Ziegler, Lüneburg.**

Für Börsen- und Handelsberichte 2c., sowie den Anzeigentheil verantwortl.: E. Wendel-Thorn.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung, Ges. m. b. H., Thorn.